LANDESZEITSCHRIFT DES VCP RHEINLAND-PFALZ/SAAR

# SPLITTER 109

# Was für ein Jahr!

Schon mehr als die Hälfte rum und bisher ein voller Erfolg. Wir waren gemeinsam in Dortmund auf dem evangelischen Kirchentag und haben die Stadt auf den Kopf gestellt, wir sind durch Slowenien gewandert und haben Gipfel bestiegen. Und nicht zu vergessen all die Stammes- und Sippenaktionen, die in diesem Sommer stattfanden.

Auch im Herbst warten kalte Nächte auf uns und in weiter Ferne kann man schon das Lagertor vom Langen Landeslager 2020 sehen! Inzwischen steht das genaue Datum fest, die Organisation schreitet voran und die ersten beiden Infobriefe erreichten eure Stammesführer*innen und damit hoffentlich auch euch.

Einige Stämme pflegen eine lange Tradition und gehen regelmäßig auf Fahrt, für andere wird das ein richtiges, kleines Abenteuer. Was kann man kochen? Welche Möglichkeiten gibt es, aus so wenig Zeltmaterial wie möglich trotzdem genug Schlafplätze für alle zu bauen? Wie packe ich den Rucksack am besten?

**Wir hoffen, all eure Fragen rund um das Thema Fahrt zu beantworten, damit auf dem Hajk dann nichts schief geht. Sollte euch allerdings noch Fragen unter den Nägeln brennen, die in den nächsten Ausgaben des Splitters thematisiert werden sollten, schreibt uns gerne eine Mail an splitter@vcp-rps.de.**

Wir, die Redaktion vom Splitter, arbeiten eng zusammen mit den Organisatoren vom Hajk und des gesamten Landeslagers und möchten allen eine wunderschöne Woche bereiten und euch keinesfalls unvorbereitet auf einer nassen Insel aussetzen ;-)

Schaut euch außerdem auf der Homepage des Landeslagers **landeslager.vcp-rps.de** um und seid immer up to date.

Viel Spaß mit der 109-ten Ausgabe des Splitters,

Gut Pfad,

Maja

EDITORIAL



INHALT


**„Wie weit ist es noch?" „Ich kann nicht mehr!" „Mir ist langweilig!"** Seite 4

**Landessippenhajk** Seite 5

**Was ist eigentlich ein Hajk?** Seite 6

**How to hike** Seite 7

**Hoppetosse** Seite 12

**Die neue Lagerleitung** Seite 13

**Die Vortour nach Wales** Seite 14

**Die Gilden-meister*innen** Seite 15

**45 Jahre Stamm John F. Kennedy** Seite 17

**Der etwas andere Landessippenhajk** Seite 18

**Ein Tag in luftiger Höhe - Der RSP Aktionstag** Seite 19

**Gautag des Gau Alt-Burgund** Seite 20

**Schwarze Zelte - Buntes Treiben** Seite 22

**Das Jamboree 2019** Seite 23

**Sommer-Turmbauhütte 2019** Seite 28

**Bundesfahrt Fahrten-gruppe Lohengrin and Friends** Seite 29

**ALS IST'lerin auf dem Jamboree** Seite 31

**Roverlauf is Coming** Seite 32

**Ein neuer FSJler für unseren Turm!** Seite 34

**Künstlerviertel** Seite 35

**... ich doch müsste mit dem eig'nen Messer meine Wurzeln aus der Erde dreh'n ...** Seite 36

**Das Geburts-tagslied** Seite 37

**#pfaditalk** Seite 38

**Das Landesfüh-rerlager 2019** Seite 39

**Die Ranger* Rover Schulung** Seite 40

**Für dich gehen wir die Extra Meile** Seite 41

**Politik im Pfadialltag** Seite 42


Sag uns deine Meinung!

# WÖLFLINGE

## „Wie weit ist es noch?“- „Ich kann nicht mehr!“ „Mir ist langweilig!“

Kennt ihr das auch? Der Weg zum Bahnhof scheint die pure Qual für deine Wölflinge zu sein und dank ihrer Kommentare, Fragen und Androhungen „einfach genau hier sitzen zu bleiben“ auch für dich?

Dann hast du drei Möglichkeiten:
1. ihr lasst euch in Zukunft immer mit dem Elterntaxi von Haustür zu Haustür transportieren
2. du verschließt deine Ohren (Ohropax oder laute Musik) und riskierst die 10% Schwund unterwegs
3. du sorgst dafür, dass das Laufen in den Hintergrund rückt

Da gibt es nämlich ein paar Tricks!

**Spielt etwas:**
- Ich sehe was, was du nicht siehst
- Wortkette: Das nächste Wort fängt mit dem letzten Buchstaben des Wortes davor an
- Ich packe meinen Koffer
- ABC-Spiel: Zu jedem Buchstaben des Alphabets wird ein Begriff genannt, entweder komplett frei oder zu einem bestimmten Thema. Haltet die Buchstabenreihenfolge ein, nicht aber zwingend die der Mitspieler, schließlich soll das Spiel Spaß machen und keiner ausscheiden)
- Meine Oma ist krank: Die Zunge wird beim Sprechen fixiert (Löffel, Korken, Finger). Der erste sagt: „Meine Oma ist krank.“, ein Mitspieler fragt: „Was hat sie denn?“ Dann darf der erste sich eine Krankheit, gerne auch eine Phantasiekrankheit wie Ringelsockeritis oder Lagerfeuerfieber, überlegen. Dann geht das Spiel weiter. Person zwei sagt nun: „Meine Oma ist krank“ und Person drei fragt: „Was hat sie denn?“ Person zwei nennt nun die erste Krankheit und fügt eine zweite hinzu. Im Stil von ich packe meinen Koffer geht es dann weiter
- Bonbonglas: A: XY nahm die Bonbons aus dem Bonbonglas! XY: Wer ich? A: Ja du! XY: Kann nicht sein? A. Wer sonst? XY: B nahm die Bonbons aus dem Bonbonglas! B: Wer ich? XY: Ja du! B: Kann nicht sein! ...
- Ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm: Eins und zwei und drei und vier und fünf und sechs und sieben – ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm und vorwärts, rückwärts, seitwärts, ran – Hacke, Spitze, hoch das Bein
- Bingo: Bereitet kleine Zettel vor auf denen Sachen stehen oder abgebildet sind, die man unterwegs sehen kann (Straßenschilder, Autos, Kennzeichen, Pflanzen, Blätter, Tiere, Früchte, ...)
- Black Stories
- „Willi mag Leuchttürme“, „Kaufhaus“, „Kreuzfahrtschiff“, „Stammesbus packen“ und wie diese Spiele sonst noch heißen, bei denen man rausfinden muss, nach welchem Schema Aussagen stimmen oder nicht.

**Singt etwas:**
Klar könnt ihr auch die Lieblingslieder oder so singen, aber wie wäre es mit diesen unsinnigen Ohrwürmern?
- Mein Hut der hat drei Ecken
- Ein Mops kam in die Küche
- Und sie schrie´n nach Klopapier
- Aram sam sam
- Ging gang gulli
- Inky tinky minky
- Singing in the rain

**Macht etwas:**
- Schnitzeljagd
- Waldläuferzeichen legen/suchen
- Mini-Challenges bis zur nächsten Kreuzung: auf einem Bein hüpfen/auf keine Fuge treten/ genau 100 Schritte brauchen/alle Menschen grüßen/rückwärtslaufen
- macht in eurer Phantasie ein Riesenhüpfkästchen aus dem Weg: Steinchen werfen, hinhüpfen, Steinchen aufnehmen, weiter werfen, weiter hüpfen
- zählt: Autos, Klingelknöpfe, Tiere, …
- bildet Paare: einer bekommt die Augen verbunden, der andere führt ihn
- erzählt euch Witze
- stellt euch gegenseitig Rätsel

Und schwupps seid ihr auch schon angekommen. Dabei bräuchtet ihr eigentlich noch mindestens zwei weitere Kilometer, um jedes Spiel fertig, jedem Mitläufer einen Ohrwurm beschert oder den Lachflash wieder losbekommen zu haben.

Gut Pfad

Rebbi



# PFADFINDER*INNEN

## Landessippenhajk

*Text: Joshua Weichmann*
*Bild: Maja Büttner*

Von den leider etwas mauen Anmeldezahlen ließ sich eine kleine Gruppe aus dem GTS nicht abhalten und nahm am letzten Augustwochenende am Landessippenhajk teil. Um wenigstens am letzten Abend etwas mehr Gesellschaft zu bieten, traf sich eine, recht spontan eingeladene Gruppe aus dem ganzen Land verteilt in Langenlonsheim auf dem Jugendzeltplatz. Es wurde lecker gegrillt. So gab es Grillkäse, Steaks, Bratwurst und Schafskäse, dazu eine Auswahl an Salaten und im Anschluss Kuchen und Eis. Instrumentale Unterstützung beim anschließenden Singen lieferte eine Gruppe aus dem GAB, welche am Samstag nach einer Tagestour auch in Langenlonsheim landete. Nach einem entspannten Abend am Feuer wurde, zum Teil in einer durch die Orga zur Verfügung gestellten Jurte, geschlafen, daneben bot sich auch der Sternenhimmel als Dach an und so schliefen einige draußen.

Sonntagmorgens wurde, nach einem gemeinsamen Frühstück, das Zelt abgebaut. Natürlich durfte das obligatorische Gruppenbild nicht fehlen, bevor es nach dem gemeinsamen Abschlusskreis für alle wieder nach Hause ging.

Damit nächstes Jahr vielleicht ein paar mehr Gruppen am Landessippenhajk teilnehmen, könnt ihr euch jetzt vorab schon einmal den Termin im Kalender eintragen.

**Freihalten solltet ihr euch nächstes Jahr das Wochenende vom 30.04 – 03.05.2020.**

# Was ist eigentlich ein Hajk?

**... oder vielleicht besser „Klugscheißen für wanderfreudige Pfadfinder*innen“**

*Text: Alexander Wittmann*
*Bild: freepik*

Was darfs sein? „Sommerlager-Hajk“, „Sommerlager-Fahrt“ oder vielleicht auch einfach nur „Sommer-Fahrt“? Im Pfadi-Kosmos gibt es die verschiedensten Veranstaltungen und Wortschöpfungen rund um die Begriffe Fahrt und Hajk. Neben den schon erwähnten Titeln findet man gerne auch Formulierungen wie „Balkan-Fahrt“, „Süd-Fahrt“ aber auch „Osterhajk“. Manch einer mag nun denken: „Na dann gibt es eben zwei Worte für ein und dasselbe“. Schaut man sich das ganze aber mal etwas genauer an, wird schnell klar, dass es sehr wohl einen Unterschied gibt.

Fangen wir mit der Fahrt an. Bei einer Fahrt geht es darum für mehrere Tage als Sippe oder auch R*R-Runde unterwegs zu sein, alles was man für diese Zeit benötigt, wie etwa ein Zelt, einen Kocher aber auch Essen und ausreichend Wasser trägt man im Allgemeinen bei sich. Ziel hierbei ist es nicht unbedingt möglichst schnell von A nach B zu kommen, sondern unterwegs Land und Leute kennen zu lernen oder sich auch einfach ganz bewusst in der Natur zu bewegen. Wie man dabei unterwegs ist, ist eigentlich egal, so spricht beispielsweise nichts dagegen mit dem Fahrrad zu reisen oder je nach Gegend und geplanter Strecke auch mal ein Stück Weg mit dem Zug zurückzulegen. Wichtig ist nur, dass man etwas erlebt und ein Gefühl für die Gegend bekommt, die man besucht. Einfach nur mit dem Auto von Attraktion zu Attraktion fahren und sich fernab der eigentlichen Gesellschaft in einem Hotel einquartieren, kann ja schließlich jeder Amateur. Wer aufgepasst hat, wird jetzt schon festgestellt haben, dass der klassische Hajk, wie es ihn in vielen Stämmen gibt, eigentlich ziemlich gut auf die Beschreibung einer Fahrt passt. Aber was unterscheidet den Hajk denn nun?

Auch im Hajk finden sich einige Elemente der Fahrt wieder, so hat man auch hier im Allgemeinen alles was unterwegs gebraucht wird dabei und reist als Gruppe. Anders als bei der Fahrt geht es bei einem Hajk jedoch weniger darum Land und Leute kennen zu lernen, sondern viel mehr darum eine von einem Orga-Team geplante Route zu laufen. Klingt erst mal langweilig, aber natürlich ist das nicht alles. Bei einem typischen Hajk handelt es sich um einen Aufgabenlauf, an dem meist mehrere Gruppen teilnehmen oder auch gegeneinander antreten. Die Aufgaben können hierbei verschiedenste Formen annehmen, von kleinen Spielen an Stationen unterwegs, über Rätsel, die es zu lösen gilt um das nächste Ziel zu finden, bis hin zum Sammeln von bestimmten Gegenständen, die am Ende des Hajks präsentiert werden müssen. Oftmals gibt es auch einen Abschlussabend, zu dem sich alle teilnehmenden Gruppen an einem Ziel treffen und den Hajk gemeinsam ausklingen lassen, bevor es zurück nach Hause geht.

Fassen wir noch mal zusammen: Bei einer Fahrt geht es eigentlich viel mehr um den Weg und das Erleben unterwegs als das tatsächliche Ziel, wohingegen ein Hajk ein festes Ziel hat und unterwegs Aufgaben gelöst werden müssen. Der klare Vorteil der Fahrt liegt wohl darin, dass ihr eigentlich nur eure Ausrüstung, ein paar Pfadis/R*Rs und ein paar Tage Zeit braucht und schon kanns losgehen. Der Hajk hingegen erfordert Planung, lässt sich aber auch gut im kleineren Rahmen wie dem Stamm oder auch mit einer Partnergruppe umsetzen. Letztendlich kann man aber sagen, egal ob ihr auf Fahrt oder Hajk geht und auch wenn der übliche Sommerlager-Hajk genau genommen eine Fahrt und kein Hajk ist, ist das wichtigste, dass ihr mit eurer Gruppe draußen unterwegs seid und Spaß habt.

Gut Pfad
Alex

# How to hike

*Text: Alex, Tobi, Raul und Hennes*
*Bilder: freepik*

Viele von euch werden es wahrscheinlich schon gehört haben: Die erste Woche des Landeslagers gehen wir auf Fahrt, manchen wahrscheinlich auch eher bekannt als Hajk. In den kommenden Splittern bis zum Landeslager möchten wir euch daher erklären, was es denn eigentlich mit einer solchen Fahrt auf sich hat und was das ganz konkret für euch und das Landeslager bedeutet. Warum wir hier nur den Begriff „Fahrt“ verwenden und nicht „Hajk“ erfahrt ihr übrigens im R*R-Artikel auf Seite 5.

Doch zurück zu unserer Frage: Was ist eine Fahrt und was bedeutet das für euch?

Einfach gesagt bedeutet auf Fahrt gehen erst mal nicht viel mehr, als raus gehen und über mehrere Tage als Gruppe unterwegs sein. Im Grunde braucht es hierfür auch nicht viel mehr als ein paar motivierte Pfadfinder*innen, ein Zelt und nach Möglichkeit noch einen kleinen Kocher für unterwegs, dann kann es auch schon losgehen. Das mag im ersten Moment etwas vage klingen, aber im Kern beinhaltet es schon fast alles, was wir auch für die erste Landeslagerwoche planen und lässt euch die Möglichkeit eure Fahrt so auszugestalten, wie ihr möchtet. Ihr wollt eine sportliche Herausforderung? - Startet ein gutes Stück vom Lagerplatz entfernt und wandert zum Landeslager. Ihr wollt das Meer sehen? - Kein Problem! Lasst euch in der Nähe der Küste absetzen und wandert an ihr entlang. Ihr interessiert euch für Städte und Sehenswürdigkeiten? - Plant eine Route durch die schönsten Orte der Gegend. Ihr findet vorgeplante und durchstrukturierte Reisepläne einfach zu stressig? - Lauft einfach drauf los und entscheidet jeden Morgen aufs Neue, worauf ihr eigentlich Lust habt und wo es hin geht. Ihr merkt wahrscheinlich schon, dass eurer Fantasie kaum Grenzen gesetzt sind. Wichtig ist nur, dass ihr Wales und seine Bewohner auf eigene Faust kennen lernt und mehr zu sehen bekommt, als einfach nur einen Pfadizeltplatz.

Um euch hierfür möglichst viele Freiheiten zu lassen, werden wir – in Absprache mit euch – dafür sorgen, dass ihr auf der Hinfahrt an einem guten Startpunkt für eure Fahrt abgesetzt werdet. Natürlich werden wir euch auch nach und nach mit Infos zu interessanten Punkten rund um den Lagerplatz, Routenvorschlägen und allgemeinen Tipps versorgen. Auch wenn ihr zuvor nie auf Fahrt wart, haben wir alle wichtigen Informationen und werden euch mit Packlisten, guten Rezepten für unterwegs und einer Rundum-sorglos-Anleitung für eine Probefahrt vor der eigenen Haustür unterstützen. In diesem Splitter möchten wir erstmal alles Grundlegende klären, wie Rucksack packen und Kochen. Alles weitere findet ihr dann in kommenden Ausgaben. Solltet ihr Fragen rund um die Landeslagerfahrt haben, könnt ihr euch aber auch jeder Zeit an **hajk@landeslager.vcp-rps.de** wenden.

<u>Einfach mal machen – Ab geht´s auf „Probefahrt“</u>
Mit eurer Sippe auf Fahrt in Wales – Das klingt gleichzeitig nach Abenteuer und einer Menge Spaß, stellt aber auch eine große Herausforderung dar. Gerade junge Sippen sollten nicht nächsten Sommer sofort mit ihrer ersten Großfahrt ins kalte Wasser springen, sondern sich – ganz nach dem Motto „learning by doing“ – erst einmal in ein „kleineres“ Abenteuer stürzen... Wie das geht? Ganz einfach: Sucht euch ein Wochenende aus, an dem ihr mit eurer Sippe eine Probefahrt veranstaltet. Das ist auch für alte Fahrtenhasen eine gute Gelegenheit, Neues auszuprobieren oder einfach mal wieder ein schönes Wochenende draußen zu verbringen.

**Wann?**
Überlegt euch, welche Zeit sich wettertechnisch anbietet. Zu früh und zu spät im Jahr kann so ein Vorhaben wegen der Kälte in die Hose gehen. In der Regel kann man ab Mai ganz gut loslegen (auch wenn die Nächte dann noch ziemlich frisch werden können) und die „Schönwetterfahrtensaison“ endet meist irgendwann im September. Für den Anfang genügt ein Wochenende völlig, wenn ihr zwei Tage und Nächte draußen verbringt, lernt ihr schon viel über das auf Fahrt gehen.

**Wo?**
Fahrten müssen nicht immer in die Ferne schweifen. Gerade für ein Wochenende bietet sich eher die nähere Umgebung an. Überlegt euch, wo ihr starten und enden wollt und welche Highlights (coole Aussichtspunkte oder Übernachtungsplätze, Hütten im Wald oder im Sommer auch das ein oder andere Schwimm-

bad) ihr auf eure Strecke mit einbauen könnt. Vielleicht lauft ihr ja direkt bei euch am Heim los oder fahrt ein paar Stationen mit Bus und Bahn raus in die Natur. Achtet darauf, dass ihr auf jeden Fall eine Möglichkeit habt mit dem öffentlichen Nahverkehr oder über Fahrgemeinschaften wieder nach Hause zu kommen (vor allem sonntags ist das nicht immer ganz so einfach).

**Was muss ich beachten?**
Nähere Informationen zu den Themen Packen und Kochen auf Fahrt findet ihr in dieser Splitterausgabe, daran könnt ich euch immer orientieren. Für die Streckenplanung solltet ihr euch überlegen, was ihr eurer Sippe zutraut. Für den Anfang sind acht bis zehn Kilometer am Tag ein guter Orientierungspunkt. Das klingt zwar erst einmal nicht besonders viel, wer aber schon mal einen schweren Rucksack über diese Distanz geschleppt hat, weiß, dass man lieber klein anfängt als sich zu überfordern. Außerdem geht es auf der Fahrt ja auch nicht darum soweit zu laufen wie die Füße einen tragen, sondern als Sippe gemeinsam Spaß zu haben. Bedenkt auch, dass zehn Kilometer durch hügeliges Gelände eine ganz andere Herausforderung darstellen als durch ebene Felder. Am besten überlegt ihr im Voraus anhand einer Wanderkarte, wie ihr euch die Route genau vorstellt. Plant dabei ein, dass ihr unterwegs auf jeden Fall Wasser auffüllen müsst und in Notfällen in kurzer Zeit wieder in der Zivilisation sein wollt. Plant eure erste Fahrt deshalb nicht allzu weit abseits vom Rest der Welt.

Seht die gesamte Planung (Datum, Route, Packliste, Essensplanung und Einkaufen) von Anfang an als Sippenangelegenheit und verteilt Aufgaben in der Gruppe, so ist der Lerneffekt für alle am höchsten. Generell gilt, dass ihr eure Planung am besten noch einmal mit anderen Sippenleitungen oder eurer Stammesführung absprechen solltet. Die helfen euch mit ihrer Erfahrung sicher gerne aus. Ansonsten könnt ihr euch bei Fragen aller Art auch gerne an das LaLa-La-Fahrtenteam wenden.

**Und hinterher?**
...seid ihr auf jeden Fall um eine ganze Menge Erfahrung reicher. Besprecht in den Gruppenstunden nach der „Probefahrt“, was gut gelaufen ist und welche Dinge verbessert werden müssen. Am Ende hat jede Sippe ihr eigenes Rezept für eine gelungene Großfahrt beisammen und der Sommer kann kommen. Wir und die Splitterredaktion freuen uns über jeden Artikel von euch!

Deshalb – nichts wie raus mit euch!

Was nehme ich mit - wo pack ich es hin?
Um die alltäglichen Herausforderungen einer Fahrt zu meistern benötigt man natürliche einiges an Ausrüstung:

Angefangen erstmal klassisch bei einem Wanderrucksack. Dieser sollte genügend Platz bieten um all deine Klamotten, den Schlafsack und weitere Ausrüstung für die Gruppe, wie das Zelt, Essen, Kochgeschirr etc. zu transportieren. Wichtig bei dem Rucksack ist der Hüftgurt, der dafür sorgt, dass das meiste Gewicht des Rucksacks nicht auf dem Rücken, sondern nur auf der Hüfte getragen wird.

Der nächste wichtige Punkt ist ein guter Wanderschuh, der dich schließlich die ganze Fahrt über hinweg tragen wird. Während einer längeren Fahrt ist der Fuß großer Belastung ausgesetzt. Um Blasen oder ähnliche Beschwerden zu verhindern ist es wichtig, dass der Schuh nicht drückt, keine Reibung entsteht oder das Tragen unangenehm wird. Ebenfalls wichtig: Lauft eure Schuhe nicht auf der Fahrt ein! Neue Wanderschuhe neigen dazu bei dem ersten oder zweiten Mal tragen noch etwas steif zu sein und verursachen so leichter Blasen. Nehmt euch also vorher an ein oder zwei Tagen Zeit und unternehmt mit ihnen einen Tagesausflug zum „anpassen“ an eure Füße.

Auf jeder Fahrt benötigt man natürlich auch etwas zu Essen, welches mitgenommen und unterwegs zubereitet wird. Für die Zubereitung benötigt man eine Möglichkeit zu Kochen. Dies kann ein Trangia, ein Gasbrenner oder der gute alte Topf auf einem Feuer sein. Wichtig ist im Prinzip nur, dass er nicht zu schwer ist.

Ansonsten benötigt man natürlich ein Erste-Hilfe Set um kleinere Verletzungen zu behandeln. Einige weitere grundlegende Dinge, die jeder dabeihaben sollte, sind ein Messer, Essbesteck, Regenjacke, Schlafsack und eine Isomatte.

Einen Konkreten Vorschlag für eine Packliste werdet ihr passend zum Lager in der letzten Splitterausgabe vor der Abfahrt finden :-) Doch grundsätzlich gilt: Weniger ist mehr!
Doch was packe ich in meinem Wanderrucksack eigentlich genau wohin?

Dabei muss neben ein paar grundsätzlichen Regeln eigentlich nur logisch gedacht werden:

*1. Regel*
Packt Dinge, die ihr häufig oder gegebenenfalls sehr schnell benötigt (Regenjacke, Erste-Hilfe-Päckchen, usw.) dahin wo ihr sie am leichtesten erreichen könnt. Hierfür bieten sich das Deckelfach sowie die Seitenfächer eures Rucksacks an.

Euren Schlafsack benötigt ihr zwar jeden Tag, jedoch kann dieser bei den meisten Rucksäcken nach ganz unten gepackt werden, da diese über einen Zugriff am Boden des Rucksacks verfügen.

*2. Regel*
Schwere Gepäckstücke mittig im Rucksack, also über der Hüfte und nah an den Rücken, mittelschweres nach unten oder mittig auf der vom Rücken abgewandten Seite und leichtes nach ganz oben! Diese Regel mag sich bei einigen Gepäckstücken zwar etwas mit Regel Nr. 1 beißen, befolgt sie jedoch so gut wie möglich, denn es erhöht den Tragekomfort erheblich und bei mehreren Tagen auf Fahrt werdet ihr euch selbst dafür dankbar sein.

*3. Regel*
Lasst nichts außen am Rucksack „herumbambeln“. Es wird euch nach kürzester Zeit tierisch auf die Nerven gehen. Also alles in oder fest an den Rucksack. Passt nicht alles hinein? Dann habt ihr mit ziemlicher Sicherheit zu viele Dinge dabei, die ihr nicht benötigt. Die einzige, kleine Ausnahme dieser Regel: eure Isomatte. Diese könnt ihr, je nach Modell eures Rucksacks, entweder unten über Gurte oder aber unter eurem Deckelfach fest verzurren.

Und zu guter Letzt noch ein Tipp: Packt eure Wechselklamotten und wichtige Dokumente wasserfest ein. Auch ein Rucksack hält die Feuchtigkeit nur bedingt ab. Hierfür gibt es extra wasserfeste Packsäcke, ein großer Müllbeutel tut es aber auch :-)

Essen auf eurer Fahrt
Frei nach dem Motto Kiss – Keep It Simple and Stupid

So, ihr habt nun euren Rucksack gepackt, euer Kochmedium ausgewählt und steht nun im Supermarkt eures Vertrauens vor den Regalen und überlegt was ihr essen wollt. Grundsätzlich könnt ihr auf z.B. eurem Trangia zubereiten wonach es euch gelüstet. Bedenkt aber, dass ihr alles was ihr essen möchtet, auch tragen müsst.

*Frühstück:*
Das Frühstück soll euch Energie für den Start in den Tag geben. Dabei könnt ihr auf verschiedenes zurückgreifen. Empfehlenswert ist hier z.B. ein gesundes Müsli. Hierfür braucht man natürlich Milch. In Hinsicht auf den Transport und die Haltbarkeit kann man hierbei auf Milchpulver stoßen. Geschmacklich etwas gewöhnungsbedürftig, aber es hat seine Vorteile. Alternativ zu einem Müsli auch gerne klassisches BWK oder Babybrei (gerade an kühlen Morgenden nicht zu verachten).

*Mittags:*
Je leichter Desto besser. Esst etwas, das euch danach nicht schwer im Magen liegt, denn ihr habt ja im Normalfall noch etwas Strecke am Nachmittag vor euch. An kalten Tagen darf es auch gerne mal eine Suppe sein, andernfalls genügt auch eine Brotzeit, aufgepeppt mit etwas Obst.

*Dinner:*
Hier könnt und sollt ihr euch richtig verwöhnen. Ihr habt die Tagesroute geschafft, packt euren Kocher aus und kredenzt euch gemeinsam ein leckeres Abendessen. Ganz egal ob Klassiker wie Spaghetti, Risotto oder Maultaschen, oder etwas ausgefallenere Gerichte. Lasst es euch schmecken und belohnt euch. Kohlenhydrate sind übrigens gerne gesehen, denn ihr verbrennt so einige beim Wandern.

*Und für zwischendurch?*
Nehmt euch kleine Snacks mit. Müsliriegel und Doppelkekse, aber natürlich auch Obst eignen sich für etwas Schnelles auf die Hand.

Allgemein: Achtet, je nachdem, wo eure Fahrt euch hin führt darauf, Gerichte zu wählen, die Wasser sparen und deren Zutaten nicht zu leicht verderben oder im Rucksack kaputt gehen. So ist Rührei zum Frühstück zwar lecker, die Eier im Rucksack zu transportieren jedoch gar nicht so einfach und gerade bei hohen Temperaturen nicht zu empfehlen. Nehmt als Getränk unbedingt ganz normales Leitungswasser und peppt es mit Brausetabletten auf. Hierbei gibt es eine breite Auswahl, sie sorgen für etwas Geschmack und können euch noch mit wichtigen Stoffen wie Calcium, Magnesium oder Vitaminen versorgen. Das beugt auch Krämpfen vor :-)

So nun habt ihr von uns einen ersten kleinen Einblick in die Welt der Hajks/Fahrten bekommen. Euer Hajk-/Fahrtteam des Landeslagers wünscht euch viel Spaß beim Ausprobieren und Experimentieren bis nächsten Sommer und wird euch in den nächsten Ausgaben des Splitters mit weiteren nützlichen Tipps und Tricks versorgen.

Bis dahin Gut Pfad,

Alex, Tobi, Raul und Hennes

Wie eine solche Fahrt ablaufen kann, erfahrt ihr auf **Seite 18**!

# How to hajk – Kurzform

**Probefahrt:**

| | |
|---|---|
| Wann? | Ein Wochenende zwischen Mai und September |
| Wo? | Nähere Umgebung (vom Sippenheim mit dem ÖPNV), an Hütten, Übernachtungsplätzen vorbei, tagesfüllende Programmpunkte (Schwimmbadbesuch, …) |
| Wie? | 8-10km, Sipplinge in die gesamte Planung miteinbeziehen, Absprache mit erfahrenen Sippenführern, Stammesführung oder dem LaLaLa-Fahrtenteam |

**Packtipps:**

| | |
|---|---|
| Wanderrucksack: | Platz für Klamotten, Schlafsack, Ausrüstung, Zelt, Essen, Kochgeschirr |
| Wanderschuhe: | kein Druck, keine Reibung, vor der Fahrt einlaufen |
| Essen: | mit Trangia, Gasbrenner oder Feuer |
| Erste-Hilfe-Set: | Pflaster, Stützverband, Desinfektionsmittel, Pinzette, Schmerzsalbe (Vorsicht bei Tabletten o.Ä.!), Krankenversichtertenkarten |

Messer, Essbesteck, Regenjacke, Schlafsack, Isomatte

**Packordnung:**

| | |
|---|---|
| Deckelfach/Seitenfächer: | Dinge, an die ihr schnell oder häufig ranmüsst (Ausnahme: Schlafsack, in das unterste Fach) |
| Mittig, nah am Rücken: | schwere Gepäckstücke (Juscha, Hosen, Pullover, …) |
| unten, mittig, vom Rücken abgewandt: | mittelschweres (T-Shirts, Socken, …) |
| oben: | leichtes (Regenjacke, …) |
| lose, am Rucksack: | NICHTS |
| festgezurrt, am Rucksack: | Isomatte |

**Essen:**

| | |
|---|---|
| Frühstück: | gesundes Müsli, klassisches BWK (Brot, Wurst, Käse), Babybrei, … |
| Mittags: | Suppe, BWK, Obst, … |
| Abends: | Nudeln, Risotto, Maultaschen, … |
| Zwischendurch: | Müsliriegel, Doppelkekse, Schokolade, Obst, … |
| Wichtig: | wenig Wasser, lange haltbar |
| Tipp: | Leitungswasser mit Brausetabletten (Drogerie- und Supermarkt) aufpeppen |

# Hoppetosse - Das Familienteillager

*Text: Melle Wieme*
*Bilder: freepik*

Du hast vom Landeslager 2020 in Wales gehört? Du willst mit, aber bei deinem Stamm mitfahren passt irgendwie nicht mehr? Vielleicht hast du mittlerweile auch Familie und ihr habt Lust zusammen mit auf´s Landeslager zu fahren?

Für all die Pfadfinder, die als Familie mitfahren oder gerne teilnehmen wollen, aber nicht mit dem Stamm fahren, haben wir uns ein feines Teillager ausgedacht … das Familien- und Erwachsenenteillager „Hoppetosse“.

„Hoppetosse“, das Schiff von Pippi Langstrumpfs Vater, verspricht Abenteuer und unbekannte Gewässer. Freut euch auf eine aufregende Zeit. Mit buntem Treiben und viel Energie, wollen wir das Lager unvergesslich machen. Lass deine Kinder den Marktplatz erobern, gib deine Fertigkeiten zum Besten und erlebe die Entstehung einer ganz eigenen, besonderen Gemeinschaft.

Schau doch mal auf der Homepage vorbei:
landeslager.vcp-rps.de

Du hast Fragen oder willst dich sofort anmelden? Dann ist Melle, die Kapitänin der Hoppetosse, deine Kontaktperson: melle@vcp-rps.de

Ahoi & Gut Pfad,

Melle

# Die neue Landeslagerleitung

*Text: Alexander Wittmann*
*Bilder: Alexander Wittmann*

Hallo RPS,
wie ihr auch in dieser Splitter-Ausgabe wieder merken werdet, bewegen wir uns immer schneller auf unser Langes Landeslager 2020 in Wales zu und auch unsere Planung schreitet immer weiter voran. In den letzten Wochen und Monaten hat Max hierbei leider festgestellt, dass die Rolle der Lagerleitung für ihn nicht in der Form funktioniert, wie es eigentlich geplant war. Aus diesem Grund hat er beschlossen, das Amt abzugeben.

Da ein Landeslager aber nun einmal eine Lagerleitung braucht, hat sich auf dem letzten Planungstreffen das Landeslager-Team entschieden, dass ich das Amt der Lagerleitung übernehmen werde.

Ich heiße Alex, bin 23 und komme ursprünglich aus dem GNB, die meisten werden mich aber wahrscheinlich als R*R-Beauftragter in der Landesführung kennen. Auf dem Jamboree diesen Sommer habe ich festgestellt, dass ich unbedingt mal wieder die Planung eines klassischen Pfadi-Lagers übernehmen möchte und freue mich daher, dass ich die Lagerleitung für 2020 übernehmen darf.

An der Stelle auch nochmal ein riesiges Dankeschön an Max für die bisherige Arbeit und vor allem dafür, dass er bereits ein super Landeslager-Team aufgebaut hat, das auch in der Zwischenzeit weiter gearbeitet, vorbereitet und geplant hat, damit wir 2020 alle zusammen ein geniales Landeslager in Wales erleben. Und keine Sorge, Max wird uns natürlich weiterhin unterstützen und man munkelt, ihr werdet in nächster Zeit noch von ihm hören.

Bis zum Landeslager & Gut Pfad

Alex

# Die Vortour nach Wales

*Text: Levina Marx*
*Bild: freepik*

Hallo ihr Vorfreudigen und Abenteuerlustigen,
wir, die Landeslager-Crew, waren im September 2019 schon einmal in Wales und haben uns umgeschaut. Gestartet sind wir an einem Mittwochabend um 18 Uhr im Landesbüro in Lambsheim. Mit Jurte, Kocher und einer Menge Kram haben wir uns zu acht auf den Weg ins schöne Wales gemacht. Mit dem Auto sind wir durch die Nacht, durch Holland, Belgien, Frankreich – mit der Fähre von Calais nach Dover und dann durch England nach Wales gefahren. Zum Sonnenaufgang am Donnerstagmorgen sind wir an unserem Lagerplatz in der Nähe von Swansea angekommen. Mit an Board: Alex, die Lagerleitung, Phil, für die Anfahrt zuständig und die rechte Hand der Lagerleitung, Patrick, Finanzminister und die linke Hand der Lagerleitung, Hennes, der Fahrten-Meister, Torben und Joshi die Techniker, mit Warnwesten und Funkgeräten schon bestens ausgestattet, die Verpflegung, vertreten durch Bolle und ich, Levina, zuständig für das Programm. Jetzt sitze ich drei Tage später mitten in der Nacht auf der Fähre von Dover zurück zum Festland. Neben mir schlafende Jungs – die Technik fehlt, wahrscheinlich testen sie die Funkgeräte auf hoher See.

Was also ist passiert in den letzten drei Tagen? Wir haben den Platz inspiziert, gemeinsam, alleine, in kleineren Gruppen. Er ist super schön, wild, aufregend, groß, grün, hat riesige alte Eichen, ein kleines Bächlein, Schafe vor den Toren und einen motivierten und sehr netten Platzwart, Craig. Da lassen sich Abenteuer erleben!

Wir haben gecheckt, wo es Toiletten gibt, wie geduscht werden kann, wo es was gibt, was wir überhaupt alles brauchen und natürlich war Bolle für die Verpflegung fleißig unterwegs. Vom tollen Bioladen, über Bäckereien und Paul, dem Metzger, gab es kulinarisch einige Hochs und Tiefs zu verbuchen. Außerdem waren wir in Mumbles, einem süßen Küstenörtchen nicht weit von uns entfernt und haben dort das Eis und die Umgebung für euch gecheckt: Kann man beides sehr empfehlen. Natürlich wollten wir auch das Meer sehen: Ca. 5 Kilometer vom Lagerplatz entfernt sind die „Three Cliffs“, ein wunderschöner Sandstrand mit beeindruckender Aussicht von den Klippen und einem wunderschönen Sonnenuntergang.
Wir haben Craig eine Menge Fragen gestellt, überlegt wie der Lagerplatz aufgeteilt werden kann, alles umgeworfen und neu gedacht, uns vorgestellt, wie es hier mit euch sein wird und alle nochmal eine Menge Motivation für dieses spannende Projekt gewonnen. Auch als Team gab es intensive Zeiten, gute Gespräche, man hat sich besser kennengelernt, aber auch Streit über die Musikgeschmäcker bei den langen Autofahrten, ihr kennt das vielleicht. Nun geht es zurück, mit neuen Aufgaben, konkreten Vorstellungen, Wünschen und Vielem was geplant werden will. Wenn wir das nächste Mal die „White Cliffs“ von Dover sehen werden, seid ihr mit dabei, dann geht es gemeinsam nach Wales. Ich bin aufgeregt und habe gar keine richtige Lust, zurück in den Alltag zu fahren. Aber Abenteuer sind ja auch deshalb so besonders, weil sie eben nicht alltäglich sind. Das Landeslager 2020 wird genauso eins werden.

Gut Pfad,

Levina & die Crew

# Die Gildenmeister*innen

*Text & Bilder: Programmteam Landeslager*

Jedes Viertel unserer Stadt wird geprägt durch eine Gilde. Sie stehen auf dem Marktplatz und lassen alle Viertel zu einem Ganzen werden. Doch gibt es Zwietracht und Uneinigkeit zwischen den Meister*innen.

**Die vier Gildenmeister*innen stellen sich vor!**

**Handwerker: Björn Hammerson**
Handwerk ist eine Familientradition und seit Kindheitstagen weiß Björn, wie man den Hammer schwingt und die großen Brennöfen befeuert. In den Werkstätten herrscht ein rauer Ton, doch seine Leute respektieren ihn. Seine Autorität bringt Ordnung und hält die uralten Strukturen aufrecht. Doch sein Temperament und seine ruppige Art haben schon manchen Gesellen vertrieben. Nur harte, ehrliche Arbeit hat in seinen Augen Wert.

Ist der alte Sturkopf für Veränderungen bereit?

**Gauklerin: Catalyna de la fuego**
Sie hat den Schalk im Nacken. Als Gildenmeisterin der Gaukler sammelt sie sämtliche Akrobaten, Lebensverirrte, Verrückte unter sich und zaubert eine Show nach der anderen. Das Leben ist für sie ein endloses Spiel. Gewinnen tut man mit Gerissenheit und einer ordentlichen Prise Humor – auch manchmal auf Kosten der anderen. Selbstbewusst und quirlig hat sie sich in die Herzen der Stadtbewohner geschlichen.

Begreift sie den Ernst der Lage?

**Seefahrer: Captain Benjamin Hancock**
Benjamin Hancock, von allen nur „Captain“ genannt, ist berühmt berüchtigt für seine Streifzüge über die Sieben Weltmeere. Er liebt die Freiheit und die Frauen. Kühn und mutig (und ein bisschen verrückt?) navigiert er seine Mannschaft durch die Gezeiten und erinnert sich abends bei einem Krug Rum an die alten Seemannsgeschichten. Regeln legt er so aus, dass sein Kompass immer nach Norden zeigt. Wozu sich auch einschränken lassen?

Doch bist du noch Teil des Ganzen, wenn du nur deine eigenen Segel hisst?

**Künstlerin: Florence Fatale**
Florence Fatale: Dieser Name ist der gesamten Stadt bekannt. Schreitet sie durch die Straßen, zieht sie alle Blicke auf sich. Als Gönnerin der Künste immer auf der Suche nach Inspirationen und neuen Talenten. Gibt man ihrem künstlerischen Fluss keinen Raum, zeigt sie dir ganz schnell die kalte Schulter - und sie hat zwei davon! So sehr sie dich umsorgt, wenn du sie inspirierst, so hart fällst du, wenn du sie enttäuschst.

Kann sie ihren Stolz für die Gemeinschaft überwinden?

**Du hast Lust auf dem Landeslager eine solche Rolle zu spielen? Dann melde dich unter:**
**programm@landeslager.vcp-rps.de**

## Sei dabei! Werde Teil des Teams!

Wales Sommer 2020: Viele sind angereist und auf dem Marktplatz herrscht reges Treiben. Überall werkeln und schaffen sie, hier ein Gaukler, dort ein Schmied. Andere liegen in der Sonne und wieder andere erzählen die Geschichten der letzten Jahrzehnte. Der Marktplatz ist das Herz der Stadt, hier lebt die Stadt.

Klingt gut? Finden wir auch, das Programmteam plant ein Lager voller Stimmung und Geschichten, mit lauten und leisen Momenten und einer Story, die man so schnell nicht vergessen will. Du bist neugierig geworden und hast Lust das Lager mitzugestalten?

Noch keine Anmeldung bekommen? Fragt mal bei eurer Stammesführung nach!

Mehr Infos findest du auf unserer Website

**landeslager.vcp-rps.de**

Land in Sicht!
Wales 2020

# POSTKARTEN

## 45 Jahre Stamm John F. Kennedy

*Text: Leon Arbeiter*
*Bilder: Malka Draper*

In diesem Jahr feierte der Stamm John F. Kennedy Geburtstag. Seit 1974 können Kinder und Jugendliche in Frankenthal an den wöchentlichen Gruppenstunden teilnehmen und auf den Zeltlagern und Wochenendfahrten Abenteuer erleben. Das 45-jährige Jubiläum nahmen die Pfadfinder*innen des Stammes zum Anlass groß zu feiern. Nach monatelangen Planungen war es am Samstag, den 31. August endlich soweit: Zwei Tag lang wurden die Wiese und das Volleyballfeld hinter der Sportanlage zu einem Zeltlager umgewandelt. Die über 120 Gäste erwartete eine große Jurtenburg – eine Konstruktion mit über 20m Länge und 5m Höhe - sowie mehrere schattige Sitzgelegenheiten, eine Ausstellung ehemaliger Fahrten und Lager mit alten Filmaufnahmen und ein Infostand mit Materialien zu unseren Gruppenstunden und Veröffentlichungen. Zur Eröffnung der Veranstaltung übergaben einige großzügige Sponsoren uns ein ganz besonderes Geschenk: Ein großer Anhänger, inklusive Hüpfburg, Menschenkicker und Spielmaterialien. Beim anschließenden Ausprobieren der neuen Spielgeräte hatten Alt und Jung großen Spaß!

Die nächsten Stunden vergingen wie im Fluge. Neben offiziellen Vertreter*innen aus Stadt, Kirche und Bezirk, waren auch andere Stämme und Vereine geladen. Auch viele ehemalige Pfadfinder*innen trafen nach etlichen Jahren wieder aufeinander und tauschten Erinnerungen aus. Bei kalten Getränken, Kaffee und alkoholfreien Cocktails, sowie einer großen Auswahl an Kuchen und Snacks, unterhielten sich die Gäste angeregt bis in die Abendstunden. Eine Liveband sorgte auf der Bühne für super Stimmung. Trotz der hohen Temperaturen blieben viele den ganzen Tag und genossen die Sonne in den Liegestühlen oder nutzten die Fotobox, um sich in unserem Gästebuch zu verewigen.

Als der frühe Abend anbrach wurden alle Gäste mit leckeren Bratwurstbrötchen und Grillkäse versorgt. Kurz darauf wurden die Gitarren ausgepackt, Liederbücher ausgeteilt und die Stimmbänder geölt. Die Singerunde in der warmen Sommernacht bei Fackeln und Lichterketten war der krönende Abschluss einer gelungenen Jubiläumsfeier. Am Ende bleiben schöne Erinnerungen, anregende Gespräche und ein volles Gästebuch.

Gut Pfad
Euer Stamm John F. Kennedy

# Der etwas andere Landessippenhajk

*Text: Joshua Weichmann*
*Bilder: Paula Sitter*

Landesaktion? Sippenhajk? Das klingt nach ´nem Träumchen.

Bei der ersten konkreteren Planung kam leider ein kleines Problem ans Licht: Unsere „Kleinste“ war ja auch schon volljährig. Also schied der Sippenhajk erstmal aus und es musste eine Alternative für dieses Wochenende her. Wir entschieden uns, eigenständig auf Fahrt zu gehen und den Sippenhajk zumindest am Abschlussabend durch unsere Anwesenheit zu bereichern.

So machten wir drei uns am Donnerstag schon auf den Weg zu eben diesem Abschlussabend des Landessippenhajks in Langenlonsheim. Los ging es für uns in Bingen, von dort aus mit der Bahn nach St. Goar. Nach kurzen Orientierungsschwierigkeiten machten wir uns auf den Weg zu unserem ersten Ziel: einer Schutzhütte. Diese stand leider nicht da wo sie sollte und wir mussten spontan eine alternative Unterkunft suchen. Diese war recht schnell gefunden: gegenüber der Loreley unter freiem Himmel auf einer Streuobstwiese. Dort war das Abendessen schnell zubereitet und es schmeckte bei herrlicher Aussicht auch sehr gut.

Die erholsame Nacht verging wie im Flug und wir liefen am nächsten Morgen nach reichhaltigem Frühstück motiviert los. Ziel für Freitag: Bacharach am Rhein. Der Weg dorthin: Der Rheinhöhenweg. Wir gingen entlang der Kante des Rheingrabens und liefen an etlichen Aussichtspunkten vorbei nach Oberwesel, um dort eine wohlverdiente Mittagspause bei ein Paar „Leckbällche“(Kugeln) Eis in der Waffel zu machen. Die Hälfte der Strecke nach Bacharach war geschafft, also hatten wir noch ein gutes Stück vor uns und gefühlt 40° im Schatten. Mit sinkender Motivation und auf - teilweise steil - ansteigenden Wegen kämpften wir uns unserem Ziel entgegen. Jede Bank lud zur Pause ein. Doch jede Pause würde das Verlangen nach einem Powernap steigern. Jeder Powernap würde mehr Minuten verstreichen lassen und mit jeder verstrichenen Minute würde auch die letzte Motivation schwinden. Alles in allem eine Verkettung unglücklicher Ereignisse. So blieb uns nichts anderes übrig, als Bänke zu meiden und tapfer unserem Ziel entgegen zu laufen. Dort angekommen fanden wir auch recht schnell eine Unterkunft für die Nacht: Ein ehemaliger Schutzturm der Stadt, etwas zugig, aber sehr schön gelegen.

Morgens gingen wir zum Frühstück ans Rheinufer. Nach frischem Kaffee ging es gut gestärkt los Richtung Bingen. Auf der Karte machten wir ein paar scheinbar sehenswerte Aussichtspunkte aus. Der erste Stop war eine Burg. Von dort aus liefen wir weiter über den „Rentnersteig“(der irgendwie an einen Klettersteig erinnerte) zum „Siebenburgenblick“. Von dort aus sah man mit detektivischem Blick immerhin drei burgähnliche Gebäude.

Nach einer kleinen Apfel-Müsliriegel-Keks-Pause ging es dann weiter. Der gewählte Weg hörte leider irgendwann auf und das Ganze wurde zu einem Querfeldein-Abenteuer. Mit Müh und Not kamen wir aber dennoch im Tal an und beschlossen dort, aufgrund des inzwischen weiter vorangeschrittenen Sonnenstands noch zwei Stationen Regionalbahn zu fahren.
So kamen wir immer noch später als geplant, aber wohlbehalten zum angepeilten Zeltplatz. Dort gab es noch einen gemütlichen Abend und am Sonntag war der Spaß dann auch schon vorbei.

Gut Pfad

Joshua



# Ein Tag in luftiger Höhe – Der RSP Aktionstag

*Text: Caroline Zahn*
*Bilder: Heike Franz*

Dass Pfadfinder*innen gerne auf Bäume klettern, ist jedem klar. Wir machen uns auch nichts aus bewölkten und verregneten Tagen. Es geht raus, nichts hält uns auf!

Also trafen wir (25 Pfadfinder*innen des BdP, DPSG und VCP) am 17.08. in Merzig, um uns größeren Herausforderungen zu stellen als die Bäume im heimischen Garten: Dem Kletterhafen!

In verschiedenen Schwierigkeitsstufen bestritten wir die Parcours. Insgesamt zehn, mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an denen sich junge und alte Pfadfinder*innen austoben konnten. Zu Wartezeiten kam es auch nicht, denn bei dem Wetter waren wir tatsächlich die meiste Zeit allein im Kletterhafen. Glück für uns!

Durch gegenseitiges Anfeuern, Bejubeln und Mut machen trauten sich sogar die größten Höhenfeinde Sprünge in ungewisse Tiefen zu machen, sich durch Seile, über Balken oder anstrengende Kraftpassagen zu kämpfen.

Bei den ganzen Aufgaben hatten wir genug Gelegenheit mit (und über) uns zu lachen und uns über unser Pfadfinderleben auszutauschen. Wo geht euer Lager hin? Wie läuft die Arbeit im Stamm? Wie viele erwartet ihr beim RSP-Lager?

Selbst im strömenden Regen durften wir uns auf das rutschige Holz wagen, aber nachdem wir fast fünf Stunden ununterbrochen kletterten verabschiedeten wir uns dankend vom Kletterhafenteam und beschlossen: Wir brauchen mehr gemeinsame Aktionen! Danke an alle die dabei waren, es war ein Fest!

Gut Pfad

Caro

# Gautag des Gau Alt-Burgund

*Text: Louise Doré*
*Bilder: freepik, Maja Büttner, Anna Hammes*

Es ist nicht lange her, dass Prometheus Zeus das Feuer stahl und es uns Menschen schenkte. Um diesen Diebstahl zu bestrafen, schickte der Herrscher des Olymps die schöne Pandora mit einem Geschenk auf die Erde: Einer versiegelten Büchse.

**Es war eine Falle. Natürlich war es eine Falle!**

Statt wertvollen Geschenken enthielt die Büchse der Pandora nur alles Üble der Welt: Krankheiten, Niedertracht, abscheuliche Bestien – all dies strömte heraus, kaum dass die Büchse offen war. Als sie wieder zufiel, blieb der einzig gute Inhalt darin zurück, nämlich die Hoffnung. Nur wenn wir die jetzt verriegelte Büchse wieder öffnen und auch die Hoffnung herauslassen können, gibt es eine Zukunft für die Menschheit!

Genau dazu haben sich vom 06.-08. September alle Abenteurer*innen unseres Gaus in der Taverne des Dionysos am Orakel von G-A-B versammelt. Wir wollten die Götter davon überzeugen, dass wir Menschen das Feuer und keine Bestrafung verdienen! Tapfer schlugen sich alle Abenteurer*innen trotz Regen durch die Legenden der griechischen Mythologie und bewiesen den Göttern ihr Heldentum. So konnten wir die Hoffnung befreien, alle schlechten Eigenschaften wegsperren und die Menschheit retten.

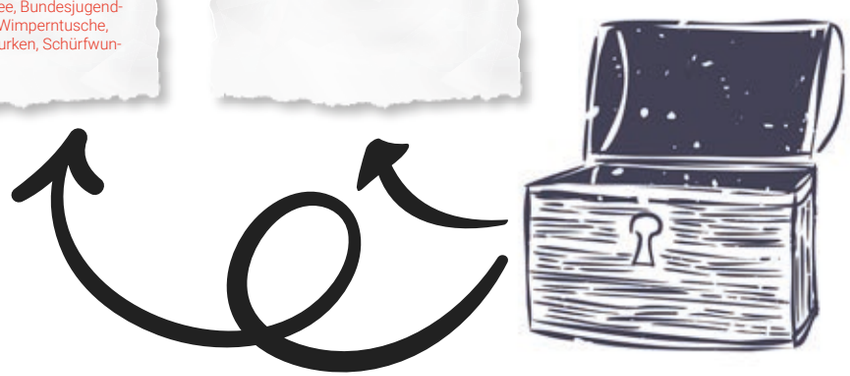
Ob unsere Probleme wie der Klimawandel, das Massensterben auf dem Mittelmeer oder das Wiederaufleben des Faschismus jetzt gelöst sind? Leider nicht, also kämpft weiter! Lasst die Welt ein kleines bisschen besser zurück, als ihr sie vorgefunden habt.
Der diesjährige Gautag hatte – insbesondere für die ausrichtende Siedlung Johannes Gutenberg Mainz – jedoch noch ein weiteres Highlight: unsere Stammesaufnahme! Nach 11 Jahren manchmal mehr, manchmal weniger erfolgreich aktiver Arbeit haben wir diesen besonderen Schritt nun gewagt. An dieser Stelle nochmal ein riesengroßes „Dankeschön!“ an den ganzen Gau, der Teil der feierlichen Zeremonie war und insbesondere an Almut für diese wunderschöne Erinnerung!

Herzlichst Gut Pfad,

Louise

Schlechte Geschenke:
fiese Mathelehrer, Kurzsichtigkeit, Sommer-Erkältung, Unspaßverstand, Krieg, Klimawandel, Hungersnöte, Pumpernickelbrot, Zeus, Hitze über 31°, Doppelstunden, Hausaufgaben, Mückenstiche, Sonnencreme, Wespen, Öffentliche Toiletten, Winter ohne Schnee, Bundesjugendspiele/Sporttage, Wimperntusche, Schimmel, Essiggurken, Schürfwunden, Zwiebelsaft

Gute Geschenke:
Pfadfindern, Patzler, Süßes, Wandern, Chai, Pfadilieder, Kokeln, Agropimpfe, Tiere + Pflanzen, Blutschwesternschaft, Charlio



# Schwarze Zelte - Buntes Treiben

*Text: Samuel Draper*
*Bilder: Website Schwarzbunt, Anja, Wandervögel Uelzen, Bambi*

Naturnahes Zeitverbringen mit Freunden?
Zusammenhalt spielerisch lernen?
Lieder am Feuer lauthals mitsingen?

All das sind Dinge, in deren Genuss viele junge Menschen bei den Pfadfindern kommen dürfen.Pfadfinderbünde, Gruppen, Gaus, Jungenschaften und andere jugendbewegte Organisationen gibt es wie Sand am Meer, doch leider ist die Gelegenheit zum Austausch, zum Kennenlernen und zum Vernetzen häufig auf den eigenen Ortsverband und Bund beschränkt.

Eine kleine Gruppe motivierter Bündischer fand das eher suboptimal und hat sich die Idee in den Kopf gesetzt als „Erben" des Meissner2013 und des ÜT2017 ein Lager zu veranstalten, auf dem man eben diese anderen Gruppen und deren Eigenheiten kennen und schätzen lernen kann. Der Name des Lagers setzt sich zusammen aus der Farbe des traditionellen Zeltstoffes der Pfadfinder und deren Vielfalt: schwarzbunt (nicht zu verwechseln mit der im Norden weit verbreiteten Rinderrasse).

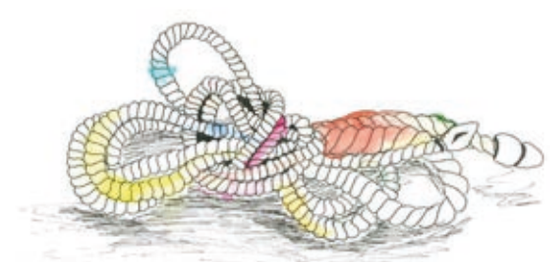
Himmelfahrt 2020 wird also auf die Flächen am Wandervogelhof Reinstorf (Nähe Lüneburg) eingeladen, um zusammen ein langes Wochenende mit Workshops, Singerunden, Tanz, Handwerk, Spiel, alten und neuen Freundschaften und allerlei bunten Einflüssen für das eigene Pfadfinderleben zu verbringen.

Alle weiteren Infos und Updates dazu bekommt ihr unter **www.schwarzbunt.net** sowie auf gängigen Socialmedia-Kanälen.

Wir freuen uns auf ein großartiges Lager mit euch allen.

Gut Pfad

Ayen und Horridoh
Euer schwarzbunter Vorbereitungskreis



Na denn man Tau

**Wann:**
20-24.5.2020 / Himmelfahrt

**Wo:**
Auf den Flächen am Wandervogelhof, Bodenteicher Str. 1 in Reinstorf (Lüder)

**Wer:**
Alle Jugendbewegten und Bündischen. Das Programm wird ab 14 Jahren ausgelegt sein.



# Das Jamboree 2019

*Text: Samuel Draper*
*Bilder: Alexander Wittmann*

Dieses Jahr war es wieder soweit: Vom 22. Juli bis 2. August fand das Weltpfadfinderlager in West Virginia, USA statt. Auch in diesem Jahr nahmen Pfadis aus unserem Stamm teil und auch ich hatte das Glück dabei zu sein.

Doch das Abenteuer Jamboree startet nicht erst mit dem Beginn des Lagers oder dem Flug in die USA, nein, das Jamboree startet schon viel früher. Wenn man genug Geld angespart hatte, begann das Abenteuer direkt mit der Anmeldung etwa ein Jahr zuvor. Einige Wochen später erhielt man die Bestätigung, dass man ein Teil des 24. World Scout Jamboree sein würde, dazu wurde man seiner Unit zugeteilt.

Die Unit entspricht von der Größe am ehesten einem Stamm. Zusammen mit seiner Unit fliegt man nach Amerika, geht auf Vorlager, macht eine gemeinsame Vortour und verbringt die Zeit gemeinsam auf dem Jamboree. Die Units sind vor allem nach Region, aber auch nach Verbünden geordnet, ich selber landete in RPS1. Trotz den Versuchen nach Region und Verbünden zu ordnen, wurden auch wir vermischt. Neben den vielen RPS´ler*innen gab es in unserer Unit auch jemanden aus Hessen und sogar jemanden von der DPSG.

Jede Unit sollte sich noch nach einer berühmten deutschen Persönlichkeit oder Ähnlichem benennen. So kamen Units wie „Die Ärzte", „Die Unit mit der Maus", „Haribo" oder unsere Unit „Alexander von Humboldt" zustande. Unsere Unit hatte vor dem Jamboree insgesamt fünf gemeinsame Vortreffen. Drei Vortreffen, an denen sich nur unsere bzw. die zwei weiteren RPS Units trafen (leider konnte ich nur an einem dieser drei Treffen teilnehmen), ein gemeinsames Wochenende auf dem Eckkopf, den wir bewirtschafteten, um uns etwas für unsere Reise dazu zu verdienen und das Vorlager des gesamten deutschen Kontingents in Immenhausen im Mai diesen Jahres.

24th World Scout Jamboree
North America 2019

Bei einer solch doch sehr kurzen Zeit, die man mit der Unit verbracht hat, hätte ich niemals gedacht, wirklich mit den Menschen warm zu werden, jedoch kam es ganz anders. Trotz der relativ kurzen Zeit ist man innerhalb der Unit extrem zusammengewachsen, besonders das geteilte, dreiwöchige Abenteuer in den USA hat alle näher zusammengebracht. In diesen drei Wochen hat man sich mit einigen sehr gut angefreundet und sie besser kennengelernt und es fiel schwer, am Ende Abschied zu nehmen. Doch natürlich war es noch nicht das letzte Mal, dass man sich gesehen hat. Neben dem noch bevorstehenden Nachtreffen, hat man sich auch bereits in der Freizeit wiedergesehen.

**Meine Unit Alexander von Humboldt**
Unsere Reise in die USA begann bereits am 11. August, als wir uns früh morgens in Frankfurt trafen. Nach mehrstündigem Flug und Zwischenstopp in Dublin landeten wir endlich in Boston. Von dort aus ging die Reise weiter im Bus quer durch Massachusetts zu unserem ersten Lagerplatz in einem der vielen Nationalparks. Nach drei Stunden Fahrt hatten wir es endlich geschafft. Um 11 Uhr nachts nach amerikanischer Zeit, 5 Uhr morgens nach deutscher Zeit kamen wir am Lagerplatz an… und es regnete in Strömen. Nun standen wir da: müde, im Dunklen und klitschnass. So hatten wir uns den Beginn der Reise sicherlich nicht vorgestellt. Doch dann haben wir uns alle zusammengerissen, um unter den Bäumen mit Hilfe unserer

Planen ein halbwegs trockenes Quartier für die Nacht aufzubauen. Nach einer sehr kurzen, sehr kalten und vor allem sehr nassen Nacht sah das Leben doch gleich wieder viel besser aus. Der Regen hatte aufgehört und mit Hilfe von ein bisschen Feuer waren auch die Sachen schnell wieder trocken.

Schnell bauten wir unser Nachtquartier ab, unsere Schiffe auf und räumten unsere Sachen zusammen, denn wir sollten nicht alleine bleiben. Über das Wochenende kamen viele Amerikaner zum Campen auf den Platz und kaum das wir uns versahen, waren wir umgeben von Wohnwagen und Barbecue. Doch auch das Wochenende ging vorüber und wir fanden uns alleine auf dem Platz wieder.

Am Montag war Teambuilding angesagt. Mit Disziplinen wie Bockspringen, Wetttrinken und Wasser hoch halten traten die 4 Units gegeneinander an. Doch auch die poetische Seite war gefragt, jeder musste ein Gedicht schreiben und sich einen Werbespot für eine der großen Fast-Food-Ketten ausdenken.

Jedoch sollte die größte Aufregung des Tages erst bei der Mittagspause folgen. So alleine waren wir wohl doch nicht auf dem Lagerplatz: während wir genüsslich am Essen waren, kam plötzlich ein Braunbär auf der anderen Seite des Platzes aus den Bäumen. Nur etwa 100m von uns entfernt war ein waschechter Braunbär dabei, unsere frisch gewaschenen Sachen anzuknabbern. Auch wenn der Bär ohne Frage sehr gefährlich war, freute sich jeder Zuhause nun eine coole Geschichte erzählen zu können.

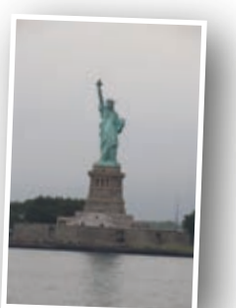
Tags darauf startete unserer Vortour in Massachusetts. Während die ersten beiden Patrols für ihren zweitägigen Hajk aufbrachen, ging die andere Hälfte für eine erfrischende Runde schwimmen zum nahegelegenen See.

Am nächsten Tag tauschten die Patrols und auch mein Patrol zog los, um den Nationalpark zu erkunden. Wir entschieden uns auf drei nahegelegene Bergspitzen zu ziehen. Alle Patrols hatten die Aufgabe bekommen, so viele Bilder wie möglich mit Amerikanern zu machen. So wanderten wir also zum Aufstieg des ersten Berges und auf unserem Weg sprachen wir ganz viele Einheimische an, denn keiner wollte den Wettkampf verlieren.

Als wir nun endlich am Fuße des Berges ankamen, ging es an den Aufstieg. Zuerst war der Weg steil, dann wurde er sehr steil, sehr sehr steil und am Ende fanden wir uns an Felswänden hängend, den Berg hochkletternd wieder. Doch auch wenn das Erklimmen anstrengend war, war es eine wunderbare Erfahrung, die ich mit der gleichen Gruppe immer wieder erleben wollen würde und die Aussicht war es zu 100% Wert.

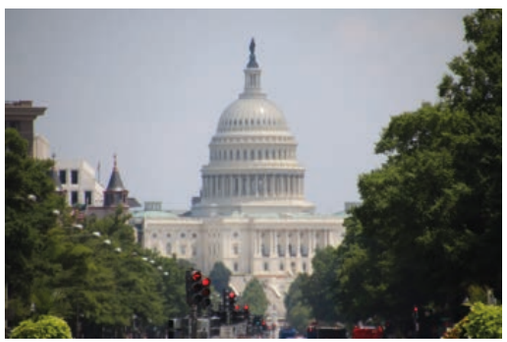
Nachdem alle von ihrem Hajk zurückgekehrt waren und eine weitere Nacht ins Land strich, war es auch schon wieder an der Zeit die Rucksäcke zu packen, denn wir brachen zur nächsten Etappe unserer Reise auf. Mit dem Reisebus fuhren wir zum Big Apple, New York. Wir kamen abends in der riesen Metropole an. Nachdem wir unsere Zimmer im Hostel bezogen und die ersten dreckigen Sachen der vorangegangenen Woche gewaschen hatten, gingen wir auch schon los, um die Stadt unsicher zu machen. Da die Zeit am ersten Abend knapp war, beschränkten wir uns darauf Chinatown zu erkunden und etwas zu essen zu finden.

Auch am nächsten Tag war NY angesagt. Leider war dies auch der einzige volle Tag, den wir dort verbringen konnten, deshalb mussten wir bereits am Morgen unsere Sachen für die Fahrt am Abend packen. Der Tag in NY wurde von allem erstrangig für Sightseeing genutzt. Vom Central Park über Ground Zero, der Freiheitsstatue bis zum Empire State Building: In NYC gibt es für jeden etwas zu sehen. Doch natürlich wollte auch jeder ein Souvenir, weshalb auch Shoppen ein großes Thema an diesem Tag war. Am Abend trafen wir uns alle wieder für ein leckeres gemeinsames Abendessen. Im Anschluss schauten wir uns alle den beeindruckenden Times Square bei Nacht an.





Über Nacht fuhren wir erneut mit dem Bus zu unserem nächsten Zwischenziel auf dem Weg nach West Virginia. In Goshen fanden die Akklimatisierungstage des gesamten deutschen Kontingents statt. So war es möglich, nochmal alle Units zu sehen, bevor es auf das große Jamboree ging. Das Programm in Goshen war sehr aufwändig gestaltet: Der erste ganze Tag der Akklimatisierungstage wurde genutzt, um einen Tagestrip in die US-amerikanische Hauptstadt Washington D.C. zu unternehmen. Dort konnte man neben wichtigen Regierungsgebäuden wie dem Capitol, dem Weißen Haus oder der Treasury auch das Washington Monument bewundern und das Leben einer amerikanischen Stadt beobachten, die nicht ganz so gestresst wie New York City lebt.



Der nächste Tag wurde in Goshen selbst verbracht, wo man sich die Zeit mit Bogenschießen, Schwimmen, Volleyball und vielem mehr vertreiben konnte. Die Akklimatisierungstage ließ man am Abend mit einem riesigen Lagerfeuer ausklingen. Es gab Vorführungen des Kontingents und auch eine Vorstellung der ortsansässigen Pfadfindergruppe. Dort durften wir zum ersten Mal das Jamboree Lied „Unlock a brand new world“ hören und gemeinsam singen. Leider mussten auch die Akklimatisierungstage zu Ende gehen, doch das bedeutete: Am nächsten Morgen war es endlich soweit! 40 deutsche Units machten sich in 40 Reisebussen auf den Weg zum World Scout Jamboree in West Virginia.

Nach drei Stunden Fahrt war es nun endlich soweit. Wir standen vor den Toren des World Scout Jamboree. Man konnte die Spannung im Bus förmlich spüren. Keiner wusste, was einen genau erwartete und doch freute sich jeder auf 10 Tage pures Pfadfindererlebnis. Das wahrscheinlich größte Abenteuer unseres Pfadfinderlebens stand kurz bevor. Nach einem kurzen Check-in fuhren wir nun endlich auf den Platz. Wenige Minuten später konnten wir die ersten Zelte sehen. Schon von Weitem konnte man sehen wie unfassbar groß der Lagerplatz war. Tausende Schlafzelte, Hunderte Programmzelte und die großen Food-Häuser.

Der Platz war in insgesamt fünf Teillager von A-F eingeteilt. Ohne große Probleme fanden wir unseren Lagerplatz im Teillager Bravo-B, zwischen der einzigen arubanischen Gruppe und einem amerikanischen Trupp. Leider regnete es erneut, weshalb wir schnellstmöglich unsere Zelte aufbauen mussten, doch auch diesmal wurden wir dabei nass.

Die 10 Tage auf dem Jamboree wurden von vielen verschiedenen Elementen geprägt: Es gab viele verschiedene Aktivitäten zu erleben. Egal ob Zip-line, Stand- Up Paddeling, River Rafting, Wasserparcour, Kletterwald oder Mountainbiking, auf dem Jamboree war für jeden etwas mit dabei.

Auch waren wir von der Kulturenvielfalt des Jamborees geflasht. Mehr als 45.000 Pfadfinder aus 150 Ländern. Man kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Ob man nun Kluft, Halstuch oder nur Abzeichen

getauscht hatte und ob man mit Iren, Brasilianern, Liechtensteinern, Neuseeländern, Japanern, Kanadiern oder Schweden tauschte: Jeder nahm ein kleines Stück Jamboree mit nach Hause. Durch das Jamboree wurde einem zum ersten Mal bewusst, dass man als Pfadfinder nicht nur auf Lager und Fahrten mit dem Stamm, dem Bezirk oder dem Land geht, als Pfadfinder ist man Teil eines großen Ganzen und gemeinsam haben wir alle ein gemeinsames Ziel, zusammen wollen wir die Welt besser hinterlassen als wir sie vorgefunden haben. Zusammen sind wir stark und zusammen sind wir Pfadfinder.

Die größten Highlights des Lagers waren die Shows an drei Abenden des Jamborees. Am ersten Abend ging es los mit der Eröffnungsshow. Schon auf dem Weg wurde einem zum ersten Mal das Ausmaß des Jamborees bewusst. Tausende verschiedene Kluften, Flaggen und Schlachtrufe zogen von den Subcamps zur großen Hauptbühne. Die Show begann mit einer kurzen Just-Dance-Einlage, kurz darauf ging das eigentliche Programm los. Alle teilnehmenden Länder wurden einzeln vorgestellt, bevor von beiden Seiten Fahnenträger hereinliefen und einem erneut bewusst machten, wie viel eigentlich 150 Länder sind. Kurz darauf gab es eine kurze Ansprache der drei Vertreter der gastgebenden Länder, bevor die große Show endlich losgehen konnte. Nach Livemusik von „Recycled Percussion“ wurde der Abend mit einer gigantischen Drohnenshow beendet und das Jamboree hervorragend eingeleitet.

Am fünften Abend gab es die große Unity-Show, die wir aber leider nicht besuchen konnten.

Und der letzte Abend kam für jeden zu früh. Gemeinsam zogen alle nochmal zur großen Bühne und als wir nun alle da saßen und den Anfang der Show erwarteten, erleuchteten auf den großen Bildschirmen die Worte „!Lightning Alert!“.

Die nächste Stunde saßen wir also nun im Nieselregen und hofften, dass die Show bald losgehen konnte und das Gewitter weiterzog. Doch auch die Wartezeit wurde uns mithilfe von Bildershows auf den Bildschirmen und einigen weiteren Runden Just-Dance versüßt. Etwas verspätet startete sie aber doch: Die größte Show des ganzen Jamborees, das große Highlight und gleichzeitig auch der große Abschied von zehn wundervollen Tagen. Nach vielen Dankesreden, unter anderem von den Vertretern der Gastgeberländer, dem Vorsitzenden der Weltpfadfinderbewegung WOSM und dem ehemaligen Vorsitzenden der Vereinten Nationen, kam es zur zeremoniellen Übergabe des Jamborees an die Veranstalter des nächsten Jamborees und somit zum offiziellen Ende des 24. Weltpfadfinderlagers in West Virginia, doch die Show lief erst auf ihren Höhepunkt zu. Auch diesmal gab es Livemusik und zwar von niemand geringerem als den „Pentatonix“. Bevor sie ihre Show mit ihrem größten Hit „Hallelujah“ beendeten, durften wir das Lied „High Hopes“ à la Pentatonix hören und wurden mit einem Remix aus Ariana Grande-Hits begeistert.

Nach dem Auftritt der Pentatonix wurde erneut ein Film auf den großen Bildschirmen zeigt, in dem Teilnehmer des Jamborees aus allen Ländern interviewt wurden, doch plötzlich kam es zu Störsignalen, das Bild verschwand und alles wurde dunkel.



Nach einigen Sekunden erleuchtet plötzlich ein Mensch in einem Neonlichteranzug und eine große Danceshow begann. Der ganze Abend und somit das Jamboree wurde durch eine Feuerwerk-, Feuerwerfer- und Lasershow abgerundet.

Am nächsten Tag packten wir schnell unsere sieben Sachen zusammen, bevor unsere große Reise zurück nach Deutschland startete. Nach langer Busfahrt, stundenlangem Flug und Aufenthalt in Dublin war jeder froh und traurig zuhause in Deutschland gelandet zu sein, denn diese drei Wochen waren vielleicht anstrengend, doch gleichzeitig auch die drei schönsten Wochen unseres Lebens. Nach einer pfadfinderischen Abschiedsrunde mit „Nehmt Abschied Brüder“ am Terminal wurden die letzten Tränen vergossen, bevor man nun endgültig Abschied nahm, doch es war sicher nicht das letzte Mal, dass wir uns gesehen haben. Zum einem steht uns noch das Nachtreffen bevor, zum anderen sind so enge Freundschaften entstanden, dass man sich auch ab und zu in der Freizeit treffen wird.

Gut Pfad

Samuel

# Sommer-Turmbauhütte 2019

*Text: Lars Fellenberg*
*Bilder: freepik*

Diesen Sommer fand wieder einmal die jährliche Bauhütte in unserem schönen Turm statt. Obwohl sie dieses Jahr teilweise unter der Woche stattfand, haben doch viele motivierte Helfer den Weg nach Worms gefunden, manch einer sogar aus dem weit entfernten Saarland. Fünf Tage lang wurde zum Beispiel im ersten Stock fleißig verputzt, geschliffen und gestrichen und auch sonst wurden noch viele kleinere Baustellen erfolgreich gemeistert. Nach getaner Arbeit wurde abends dann bei wundervoller Aussicht auf dem Balkon gespeist und das ein oder andere Lied angestimmt. Die Tage vergingen wie im Flug und schon traten alle wieder die Heimreise an.

Ich bedanke mich noch einmal bei allen Helfern im Namen des Turms und blicke nun schon voller Vorfreude der Winterturmbauhütte entgegen, die vom **13. - 15.12.2019** stattfinden wird.

Gut Pfad

Lars

# Bundesfahrt Fahrtengruppe Lohengrin and Friends

*Text: Joshua Weichmann*
*Bilder: Fahrtengruppe*

Am Mittwochmorgen ging es los: Mit dem Zug nach Slowenien. Dort angekommen trafen wir den Rest unserer Gruppe, welcher glücklicherweise für uns Zugfahrenden den Einkauf für die ersten Tage übernehmen konnte. Das Gruppengepäck wurde mehr oder weniger gleichmäßig auf die Gruppe verteilt und wir starteten noch recht motiviert zu einer, im Zug schon georteten, Schutzhütte. Leider hatte von uns keiner Geodäsie oder Ähnliches studiert und wir hatten die Höhenmeter nicht bedacht. Nach kurzer Absprache, da die Hütte wohl nicht mehr innerhalb einer Viertelstunde zu erreichen war und es bereits dunkel wurde, schlugen wir unser Lager für die Nacht einfach im Wald auf. Erholt setzten wir am nächsten Morgen unseren Aufstieg fort und erreichten bald den ersten angepeilten Aussichtspunkt. Nach kurzer Pause ging es weiter bis zum Mittag. Aufgrund großer Hitze und mangelnder Motivation ging es erst nach fünf Stunden Pause weiter Richtung Schlafplatz für die zweite Nacht. Dieser war ein vermutlich stillgelegter Zeltplatz bei wunderschönen Wasserfällen.

Eine kleine Singerunde am Abend ließ uns alle gut und erholsam schlafen und nach einem guten Frühstück (Pfannkuchen) ging es mit neuer Kraft der nächsten Etappe entgegen. Wir erreichten die geplante Wiese gegen Abend. Die Frage, ob wir nun Kröten aufbauen oder nicht wurde uns durch immer dunkler werdende Wolken abgenommen und es fing tatsächlich während des Abendessens an zu regnen. Der nächste Morgen brachte Sonnenschein und so trocknete alles noch während des Frühstücks. Recht bald nach unserem Start durchquerten wir einen Gebirgsbach, welcher zum Waschen und Abkühlen einlud. Da wir einkaufen mussten, suchten wir einen Supermarkt auf, aßen dort zu Mittag und füllten unsere Vorräte auf. Die Suche nach einer Bleibe für die kommende Nacht stellte sich als nicht so einfach heraus. Nach ein paar Kilometern mehr als geplant fanden wir ein breites Flussbett mit recht ebenen Kiesflächen am Ufer. Ungesehen von der nahegelegenen Straße konnten wir ein Feuer machen und einen wärmenden Chilieintopf zubereiten.

An der letzten Nacht ein Beispiel nehmend begann es kurz nach dem Essen zu regnen und die vorgenommene Singerunde fiel wortwörtlich ins Wasser. Der Regen wollte am nächsten Tag nicht aufhören. Schutz vor dem leider nicht enden wollenden Regen bot erst eine Brücke. Wir suchten nach einer trockenen Unterkunft für die nächste Nacht. Die nächste Möglichkeit schien erst in Kranjska Gora zu sein. Eine hilfsbereite Bewohnerin zögerte nicht lange und fuhr mit dreien von uns im Auto los, um die Unterkunft in Empfang zu nehmen. Der Rest kam mit dem Bus nach und wir kamen sehr komfortabel in einem Haus der Kirchengemeinde unter. Den restlichen Tag wurden Wunden geleckt, geduscht und versucht, unser Zeug wieder halbwegs trocken zu bekommen. Zu Abend gab es dank der zur Verfügung stehenden Küche ein leckeres Essen. Am nächsten Morgen war leider noch nicht alles getrocknet, manches Knie tat noch weh und wir durften glücklicherweise noch eine weitere Nacht bleiben. Also gab es am Montag einen Tagesausflug zum „Lake Jasna“, welcher zum Baden einlud.

Der andere Teil der Gruppe verbrachte den Nachmittag damit, Karten und Würfelspiele zu spielen. Ein gemeinsames Mittagessen am Ufer des Sees stärkte uns für den Rückweg. Das schien nicht genug Bewegung für alle zu sein und der nächste Spielplatz lud unsere „Kleinen“ noch zum Austoben ein. Abends gab es mit den anderen Besuchern der Kirchengemeinde ein gemeinsames Essen und eine anschließende Singerunde. Eine weitere Nacht auf geradem Boden mit einem dichten Dach überm Kopf ließ die meisten Wunden verheilen und dem Aufstieg zum Dreiländereck stand nichts mehr im Wege.

Die letzten Kilometer im Tal waren schnell gelaufen und nach kurzer Mittagspause ging es den Berg hinauf. Trotz stetiger Bemühungen schafften wir den vorgenommenen Abschnitt wieder nicht in einer Viertelstunde. Wir kamen gegen Abend an einer Wiese an. Glücklicherweise fanden wir eine halbwegs waagerechte Fläche und schlugen dort unsere Kröten auf.

Als hätte sich das Wetter gegen uns verschworen, begann es pünktlich zum Essen zu regnen. Als Unterstand nutzten wir eine kleine Ansammlung enggewachsener Nadelbäume und blieben halbwegs trocken. Die Nacht am Hang war davon geprägt regelmäßig zurück auf die Isomatte zu rutschen. Am nächsten Morgen hieß es „Auf, zum Dreiländereck!“. Pünktlich zum Mittagessen waren wir oben. Die nächste Nacht kamen wir in einer Kirche in Arnoldstein unter. Der nächste Tag wurde genutzt eine alte Burg anzuschauen. Unterkunft für die Nacht war eine Wiese am Waldrand. Leider wurde wieder alles nass. So fuhren wir am nächsten Tag mit dem Nahverkehr ein paar Stationen, liefen dann ein kleines Stück und kamen zum Glück wieder in einer Kirchengemeinde unter. So konnten wir am Samstag dann gemütlich zum Lagerplatz des anschließenden Standlagers fahren. Dort war ein sehr entspanntes Programm mit Geländespiel, Gesichtsmasken und tollen Singerunden geboten. Nach drei Tagen „Erholung“ fuhren wir mit dem Zug ab Villach zurück und kamen Dienstagabend wohlbehalten und vollzählig Zuhause an.

Gut Pfad

Joshua



# Als IST´lerin auf dem Jamboree

*Text: Klara Sitter*

Vermutlich könnte man einen Roman über seine Jamboree Erlebnisse schreiben, da dies jedoch für einen Artikel im Splitter zu viel wird, möchte ich euch von meinen Highlights auf dem Jamboree und während unserer Nachtour durch den Nordosten der USA erzählen. Zum besseren Verständnis müsst ihr ein Paar Dinge über meine Reise wissen: Ich war als IST´lerin auf dem Jamboree. IST steht für „International Service Team“ und es handelt sich dabei um Erwachsene, die als Mitarbeiter für Programm, Sicherheit, Verkehr, Verpflegung und vieles mehr auf das Jamboree fahren. Es ist also eine Möglichkeit für alle über 18, noch mal ein Weltpfadfindertreffen zu erleben. Gearbeitet habe ich im German Food and Culture House. Die Food Houses auf dem Jamboree sind kleine Restaurants oder Essensstände, welche von Pfadfindern aus dem jeweiligen Land betrieben werden. Sie bieten typische Gerichte und Getränke aus ihrer Heimat an. Genauso war es auch in unserem Food House. In verschieden Schichten, die über den ganzen Tag verteilt waren, haben wir Ofenkartoffeln, Schweinebraten, Bratkartoffeln, Marmorkuchen und vieles mehr verkauft. Nach dem Jamboree haben wir zuerst mit dem Food House eine zweitägige Nachtour nach Hapers Ferry gemacht, bevor ich mir mit Freunden die Städte Washington, New York und Boston angeschaut habe.

Und nun zu meinen Erlebnissen:
Auf dem Jamboree Gelände gab es eine Hängebrücke. Auf dieser spielte eines Abends die Jamboree Band. Wir gingen hin, um zuzuhören, und fingen irgendwann an zu tanzen. Um uns herum tanzten und klatschten die anderen mit, während die Units aus den Teillagern A und B über die Brücke zur Unity Show gingen. Es war ein tolles Gefühl! (Solange man nicht stehen blieb und merkte, dass die Brücke bebte und in alle Richtungen wackelte.)

Obwohl wir bei den Food Houses keine internationalen Teams hatten, gab es die Möglichkeit für einen Austausch. So habe ich eine Schicht im niederländischen Food House mitgearbeitet und gelernt, wie man Stroop Waffeln backt und dabei niederländische Karnevalslieder singt. Okay, das mit dem Niederländisch hat nicht geklappt, aber ich habe mitgesummt ;)

Es war toll zu sehen, wie wir als Team im Food House immer besser wurden, die Abläufe zu Routine wurden und wir am Ende sogar in der Lage waren ganze Units auf einmal mit Essen zu versorgen.

Eines Morgens nutzte ich die Gelegenheit, am Jamboree Programm teilzunehmen, und habe Stand Up Paddling ausprobiert, während über dem See noch die letzten Nebelschleier lagen.

Mit dem Food House Team haben wir direkt nach dem Jamboree noch zwei Tage Nachtour auf einem Campingplatz direkt am Fluss gemacht. Wir konnten schwimmen, entspannen und unser Essen selber kochen (Kein Reis mit Rührei mehr zum Frühstück!).

Auf unserer Nachtour wurden wir spontan über Facebook von Pfadfinder*innen aus der Nähe von Philadelphia eingeladen, welche wir dann auch besuchten. „In der Nähe“ hat sich zwar als ca. drei Stunden Entfernung herausgestellt, aber es wurde ein toller Abend. Wir waren in einem typischen amerikanischen Diner, beim Sonnenuntergang an einer Aussichtsplattform mit Glühwürmchen und danach im Open Air Kino, welches auf der anderen Straßenseite des Gruppenraums war.

In New York haben wir bei sehr netten Pfadfinder*innen übernachtet, mit denen wir zwei tolle Abende verbracht haben und die uns auch noch weiterhelfen konnten, als wir am Tag unserer Abreise festgestellt hatten, dass unsere geplante Unterkunft in Boston UK und nicht in Boston USA war.

Alles in Allem war das Jamboree eine tolle Erfahrung!

Gut Pfad

Klara

# Roverlauf is Coming

*Text: Jan „bolle" Bollenbacher*
*Bilder: freepik*

Leise prasselt der Schneeregen auf den kleinen Unterstand im düsteren Wald. Der Schnee, der tagsüber gefallen war, ist schon längst geschmolzen. Drei dunkle Gestalten kauern sich um ein kleines Feuer, in schwere Decken gehüllt. Der eine legt Holz nach. „Mach das Feuer nicht zu groß, wir sind weit jenseits der Mauer!", zischt ein anderer. „Ja, wir erfrieren lieber, als hier etwas zu wecken!" stimmt eine Frauenstimme zu.

Das Scheit fängt Feuer, Flammen schlängeln sich über das nasse Holz und erhellen die Runde. Die Gesichter der Gestalten kommen zum Vorschein. Sie sehen erschöpft aus von dem langen Marsch, von dem schweren Gepäck und den harten Prüfungen, die sie heute bestehen mussten.

Aber doch sieht man auch Stolz in ihrem Blick. Stolz schon so weit gekommen zu sein, stolz darauf, die gegebenen Aufgaben mit Mut und Geschick gelöst zu haben. Jeder von ihnen weiß, dass sie den bisherigen Weg nur bewältigen konnten, da sie als Gruppe zusammenhalten und sich gegenseitig unterstützen. Die letzten Kilometer waren für Nomis sehr hart. Er trägt mit Abstand das schwerste Gepäck und zu allem Überdruss hat er sich auch noch den Fuß verletzt, als die Gruppe sich über einen reißenden Strom hangeln musste. Widerwillig hat er etwas von seinem Gepäck abgegeben und ist die letzten Kilometer gehumpelt. Aber was wäre die Alternative gewesen? Aufgeben? Die Gruppe im Stich lassen? Gerade er, der Navigator und beste Spurenleser im ganzen Gau? Niemals!

Es kracht im Unterholz, die Gruppe schreckt hoch. Es dämmert schon leicht, das Feuer raucht nur noch und Nebel hängt schwer über der kleinen Lichtung im Wald.

„Wir sind eingeschlafen!" Anin springt auf. Sie ist eine groß gewachsene, schlanke Frau, ihre langen braunen Haare trägt sie als Zopf. „Wo ist das Drachenei?" Acht, der jüngste der Gruppe, wirbelt herum und sucht seinen Rucksack. „Leise, da ist etwas!" Nomis sieht konzentriert in den düsteren Wald, sein Blick durchbohrt den Nebel. Anin zieht geschickt einen Pfeil aus ihrem Köcher, legt an und lässt die Pfeilspitze Nomis Blick folgen.

„Das Drachenei ist weg, verdammt!", zischt Acht den anderen zu. „Dort!" Nomis zeigt zwischen zwei Bäume. Blaue Augen leuchten hell auf. Acht zieht sein Kampfbeil, durch ein Streichen seiner Hand entzündet sich die Klinge. Unerschrocken verschwindet er im dichten Nebel und folgt Anins Pfeilen, die schnell und fast lautlos zwischen den Bäumen verschwinden. Man hört einen lauten, markdurchdringenden Schrei aus dem Nebel. Nomis stützt sich auf seinen Zweihänder und richtet sich so gut es geht auf. Die Nacht hat seine Verletzung nicht gerade besser werden lassen. Er geht in Kampfstellung, hält seinen Zweihänder fest in seinen starken Händen und lauscht in den Nebel, es nähern sich Schritte.

Angespannt sehen Nomis und Anin in den Nebel, den Bogen gespannt und den Zweihänder zum Schlag bereit. Als sie ein brennendes Beil durch den Nebel sehen, lassen sie die Waffen sinken.

„Es war ein Rumpel!" Acht bewegt sich flink und geschickt über den Waldboden, es muss in der Nacht wieder geschneit haben. Von seinem Beil tropft blaues Blut in den weißen Schnee. „Ich konnte ihn nur verwunden, wir brauchen deine Fährtenkenntnisse, Nomis!"

Nomis atmet schwer und laut: „Ich hoffe, du hast ihn schwer verwundet, mit meiner Verletzung kann ich nicht besonders schnell und wir brauchen das Drachenei unbedingt zurück!" „Es wundert mich, dass das Rumpel jetzt angegriffen hat", überlegt Anin, die sich besonders gut mit magischen Wesen auskennt. „Morgens sind Rumpel sehr träge, langsam und zu nichts zu motivieren", erklärt sie. „Das liegt an diesem verfluchten Wald!", raunt Nomis, während er schnell das Material in seinen riesigen Rucksack stopft.

Die drei wackeren Helden nehmen die Fährte auf. Es ist nicht leicht, einem Rumpel zu folgen. Trotz seiner immensen Größe und seines stattlichen Gewichts hinterlässt dieses bösartige Geschöpf kaum Spuren.

Die Gruppe verfolgt das Rumpel, wohl wissend, dass die ganze Mission, der ganze Roverlauf gescheitert ist, wenn sie das Drachenei verlieren. Nur einen Pfad übersehen, einmal falsch abbiegen, einmal verlaufen



und wahrscheinlich wäre der ganze Norden verloren. Nomis schnaubt laut unter Schmerzen, er sucht die blau leuchtende Spur im Schnee und flucht: „Kann mir einer sagen, warum ich mir in meinem biblischen Alter diesen Scheiß noch antue und hier durch den gottverdammten Schnee humple?"

Anin grinst, sie weiß ganz genau, dass der Ärger und die Strapazen sofort vergessen sind, wenn sie am Abend mit dem Drachenei unter dem Arm in Fellwinter ankommen. Dann wird Nomis von den Heldentaten der Gruppe berichten und stolz seinen geschwollenen Fuß präsentieren.

„Du kennt doch genau das Credo der Nordgaue, oder?", fragt Acht, der dieses Jahr zum ersten Mal mitlaufen darf. „Jaja, ‚das erste volle Wochenende im Dezember ist Roverlauf, 18 Uhr Treffen am Bahnhof in Neuwied'" „Und das schafft auch keiner von den Zwergnasen aus dem Süden!", lacht Acht. „Ja, die haben es immer warm und sonnig", grummelt Nomis, „dort entlang!" Nomis deutet auf einen schmalen Pfad, der sich eng an einem Schieferbruch entlang schlängelt. „Wenn es nördlich der Mauer nur nicht so schön wäre, dann würde ich auch zu Hause bleiben wie diese Südländer und einen heißen Tschai trinken", sagt Nomis und lässt seinen Blick über die Weite streifen. Die Sonne ist über den Verdammthochberg gestiegen und taucht den blattlosen, verschneiten Wald in ein warmes Licht. „Ja, wunderschön!", stimmt Anin zu und dreht ihren Kopf leicht zur Seite. Sie fasst Nomis an der Schulter und stoppt ihn, „Wir brauchen nicht weitersuchen, ich glaube wir haben den Rumpel gefunden."

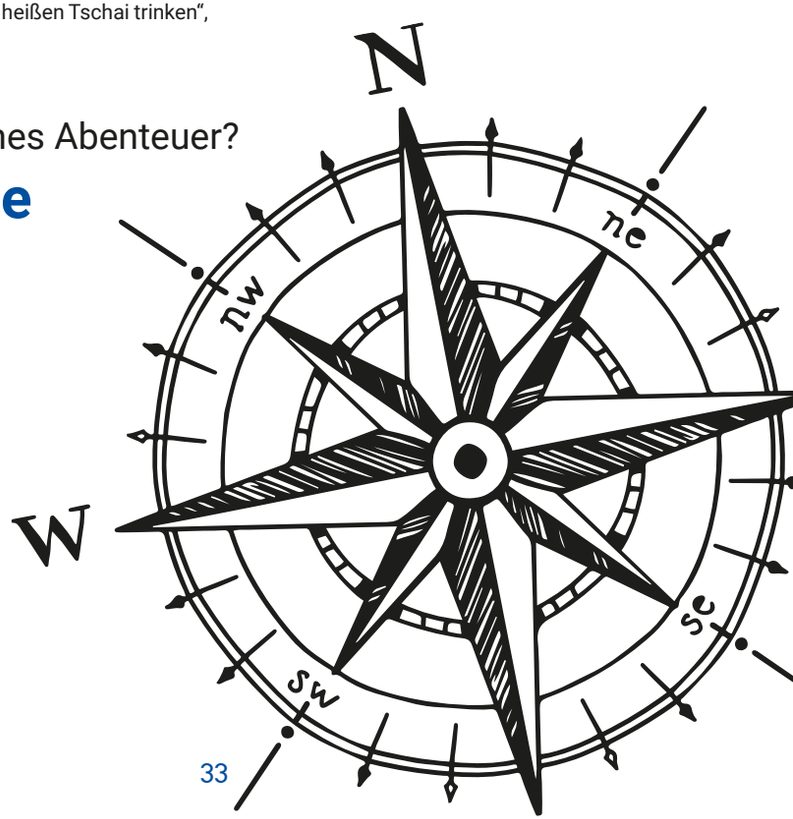
Der Schieferbruch streckt sich hoch und dunkel vor ihnen in die Höhe. Anin deutet auf einen dunklen, tiefen Eingang in eine Höhle. „Jeder weiß, wie gerne Rumpel Höhlen mögen…" Sie spannt ihren Bogen, Acht zieht sein Beilchen und Nomis bringt seinen Zweihänder in Angriffsposition. Langsam und leise schreiten sie dem Eingang entgegen. Sie machen einen Schritt in die Höhle und es wird schlagartig dunkel, so dunkel wie in der düstersten Nacht. Acht entzündet sein Beil, es flammt hell auf.

„Ein Rumpelnest!", stößt Nomis laut hervor und reißt seinen Zweihänder hoch. Es folgt ein lauter Schrei, das Licht erlischt.

**To be continued …**

Lust auf ein eigenes Abenteuer?

**roverlauf.de**



# Ein neuer FSJler für unseren Turm!

*Text: Lars Fellenberg*

Hallo, mein Name ist Lars Fellenberg, ich bin 19 Jahre alt und ich bin seit Anfang Mai der FSJler im Nibelungenturm. Ich komme aus Worms-Weinsheim und bin seit 2009 im Stamm Grafen von Eberstein im Gau Alt-Burgund aktiv, liebe es aber auch, auf allen Ebenen des VCPs unterwegs zu sein: Egal ob auf dem Roverway, der Bundesversammlung oder auch als Mitarbeiter auf dem Bundeslager konnte ich schon viel Schönes erleben.

Als Wormser war ich natürlich schon immer beeindruckt von unserem wunderschönen Turm und seit meiner ersten Übernachtung schlägt mein Herz ganz für den Turm. Ich habe seitdem viele tolle FSJ´ler*innen kennengelernt, die mit vollem Herzblut dabei waren und freue mich jetzt, auch meinen Teil dazu beitragen zu dürfen. Mir gefällt an diesem Freiwilligen Sozialen Jahr die vielseitige Arbeit im Turm, aber auch, dass ich durch meine Arbeit im Landesbüro nun von der anderen Seite einen Einblick in unseren Landesverband bekomme. Ich freue mich also noch auf ein spannendes restliches Jahr im Nibelungenturm.

Gut Pfad

Lars

## Auszeit? Heldenzeit!

Freie FSJ Stelle im Nibelungenturm in Worms **ab 01.05.2020** zu besetzen! Sich ausprobieren, Neues kennenlernen, Verantwortung zeigen und an den gestellten Aufgaben wachsen, das alles bedeutet Freiwilligendienst.Im Jugendbildungszentrum Nibelungenturm erwartet Dich ein, abwechslungsreiches Aufgabenfeld, denn es besteht ein lebendiger Kontakt zu jungen, zum Teil gleichaltrigen Gästen. Der Einsatz im Nibelungenturm trägt so dazu bei, deine Kompetenzen zu erweitern und zu verbessern. Der VCP ist ein erfahrener Träger, der Dich mit individueller Betreuung unterstützt.

Das abwechslungsreiche Aufgabenfeld umfasst im Einzelnen folgende Bereiche:
- Annahme, Einweisung und Beratung der Gäste im Rezeptionsdienst
- Mithilfe bei Wartungs- und Installationsarbeiten
- Überprüfung der hauseigenen Maschinen und Anlagen, insbesondere der Brandschutzeinrichtungen
- Mitarbeit in der Verwaltung u. bei pädagogischen Konzepten

**Wir erwarten:**
- motiviertes Handeln
- positive Grundeinstellung in der Funktion als Gastgeber für Kinder, Jugendliche sowie Seminar- und Tagungsgästen
- Verantwortungsbewusstsein
- Sauberkeitsempfinden und handwerkliches Geschick

**Wir bieten:**
- abwechslungsreiche Tätigkeit im Turm
- Kontakt mit Menschen
- selbstständiges Arbeiten
- unentgeltliche Überlassung einer Wohnung im Nibelungenturm
- Teambesprechungen im Landesbüro

Interessiert Dich diese Aufgabe? Bist du motiviert und engagiert? Dann bewirb Dich schnellstmöglich bei:

**VCP Rheinland-Pfalz/Saar • c/o Stefan Groß • Stadtgrabenstrasse 25a • 67245 Lambsheim**
**Tel.: +49(0) 62 33 / 21 95 5 • landesbuero@vcp-rps.de • www.vcp-rps.de**



# KÜNSTLERVIERTEL

## Wie du die anderen siehst:

*Bild: Florian Gutnoff*

## Wie die anderen dich sehen:

*Bild: Florian Gutnoff*

Du legst die Kamera im Prinzip nie aus der Hand?
Wir würden gerne teilen, was du so vor der Linse hattest!

In unserer Kategorie, dem Künstlerviertel, möchten wir deine tollen Lagerbilder sammeln. Damit andere in Erinnerung schwelgen können, oder die Bilder vielleicht für ihre Homepage oder ein Plakat verwenden können, um Werbung für eine neue Sippe zu machen. Ein Ort, an dem sich jeder durch die Lager der letzten Zeit klicken kann.

Schreib uns einfach eine Mail an splitter@vcp-rps.de

Einige Bilder vom Kirchentag 2019 in Dortmund könnt ihr schon im Album der offiziellen Kirchentagsfotografen durchstöbern.

Einfach in der Suchmaschine eures Vertrauens **„Helfen beim Kirchentag Flickr“** eingeben und los geht´s!

# … ich doch müsste mit dem eig'nen Messer meine Wurzeln aus der Erde dreh'n …

*Text: Louise & maddin*
*Bild: freepik*

Als Pfadfinder*innen stehen wir dafür, dass alle Menschen, ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Neigungen oder Religion mit den gleichen Rechten geschaffen wurden. Wir tragen daher unsere Kluft, die uns bewusst macht, dass bei uns jede*r die gleichen Chancen erhält.

Doch heutzutage sind unser friedliches Zusammenleben und die Freiheit, die wir lieben, wieder einmal von Faschisten bedroht. Sie drängen immer mehr an die Macht, von manchen getragen, die eine dumpfe Wut und Hass gegen alles in sich spüren, das anders ist als sie. Dieser Faschismus widerspricht allem, was uns als Pfadfinder*innen ausmacht: Als Teil der „Weltbruderschaft der Pfadfinder" kennen wir keine Ausgrenzung von Menschen.

Schon zweimal seit unserer Gründung wurden unser Halstuch und unsere Kluft in diesem Land für totalitäre Zwecke instrumentalisiert und der Zweck der Pfadfinder*innen entstellt. Wir dürfen als Pfadfinder*innen und Bürger*innen dieses Landes nicht mehr zulassen, dass es wieder einmal dazu kommt.

Theodor Kramer fühlte sich als politisch engagierter Dichter jüdischer Abstammung im Österreich des Nationalsozialismus zerrissen zwischen der Liebe zu seinem Land und dem Abscheu gegenüber seiner Entstellung. Niemand soll mehr aus Furcht um seine Existenz, wie er damals, sein*ihr Heimatland verlassen müssen.

Unser Stammeslied „Andre, die das Land so sehr nicht liebten" setzt ein Zeichen gegen Vertreibung und zeigt Parallelen zum inneren Konflikt vieler Geflüchteten – auch in der Gegenwart.

Außerdem verbildlicht die Metapher des Schlagens tiefer Wurzeln im Heimatland die tiefe Verbundenheit innerhalb des Pfadfindertums. Wir sind ein Zuhause und eine Familie, für jede*n, die*der es braucht. „Pfadfinden" ist kein Hobby, sondern ein Leben.

Gut Pfad

Louise & Maddin

# Das Geburtstagslied

*Text: Paul Schrickel*
*Bild: freepik*

Kennt ihr das? Keiner kennt das Geburtstagslied? Aber eure Tante aus der ehemaligen DDR erkennt die Melodie? So erging es mir vor zwei Jahren, als ich für den 50. Geburtstag meiner Tante ebendieses Lied auf der Gitarre vorspielte. Sie erklärte mir, dass es das Standardgeburtstagslied in der DDR gewesen war. Und zwar auf Russisch, etwa so wie „Happy Birthday" für uns heute.

Das Geburtstagslied ist im Original ein Lied des „Krokodils Gena", einer Zeichentrickfernsehfigur aus Russland. Das Lied heißt ursprünglich: „Pesenka Krokodila Geny" und wurde von Alexandr Timofeevsky geschrieben. Die Kinderserie heißt im Russischen „Tscheburaschka", was auch der Name des Protagonisten und besten Freundes des Krokodils Gena ist. Die Kinderserie genoss eine ungemeine Popularität in der UdSSR und wird in den Nachfolgestaaten bis heute noch ausgestrahlt, wenn auch nicht neu produziert.

Gut Pfad

Paul

# #pfaditalk

*Text: Celina Igwe*
*Bild: freepik*

Unser Fahrtenerlebnis war jetzt vielleicht nicht das Schönste - aber auf jeden Fall das Lustigste! Wir waren auf unserem Gau-Sommerlager in Slowenien und wollten drei Tage auf Hajk gehen. Wie es abends so üblich ist, haben wir uns also einen Schlafplatz gesucht und schnell unsere Kothen aufgebaut. Am nächsten Morgen wurden wir mit einem freundlichen „good morning“ geweckt. Wir, in voller Panik, wussten nicht, was wir tun sollten! Also schickten wir den mit den besten Englischkenntnissen nach draußen, um die Situation aufzuklären. Wir durften dann alle erstmal unsere Ausweise raussuchen und diese dann den freundlichen Polizeibeamten geben. Danach klärten diese uns auf, dass dieses sogenannte „Schwarzzelten“ in Slowenien verboten sei und verkündeten uns die Strafe. Übrigens hatte eine von uns ein „Wir Zelten schwarz“-Shirt an. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie unangenehm diese Situation war… Weil die Beamten aber so nett waren, gaben sie uns die Möglichkeit, dass wir die Strafe nur für eine Person zahlen mussten. Achja, habe ich schon erwähnt, dass das Ganze von einem slowenischen Fernsehteam gefilmt wurde? Richtig! Die standen da mit einer riesigen Kamera und einem Mikrofon, um uns am Ende noch einmal zu interviewen. Falls ihr also zufällig mal von Pfadfinder*innen im Slowenische Fernsehen hört, kann es gut sein, dass wir es waren.

Gut Pfad

Celina
Franz von Sickingen GNO

# VERBANDSKASTEN

## Das Landesführerlager 2019

*Text: Landesführung*
*Bilder: freepik*

### Regional, Saisonal, Bio, Fair?
### Die Welt ein bisschen besser hinterlassen ...

Als Pfadfinder*innen haben wir den Anspruch, die Welt ein bisschen besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben. Doch wie können wir unseren (Pfadfinder)Alltag bewusster und nachhaltiger gestalten? Das hört sich alles toll an, aber was ist eigentlich was? Und was bedeutet ein Bio-Label? Ist Einkaufen auf dem Markt immer gleich regional und saisonal und damit gut? Kann ich mir das auch als Student*in oder Schüler*in-leisten?

Diesen Fragen möchten wir gerne auf dem Lafüla mit euch auf den Grund gehen.

Dazu schauen wir uns verschiedene landwirtschaftliche Betriebe an, wollen mit politisch und gesellschaftlich engagierten Menschen vor Ort ins Gespräch kommen und nicht zuletzt einfach mal selber ausprobieren, wie man regional kocht, nachhaltig einkauft und herausfindet, wo einzelne Lebensmittel eigentlich herkommen.

Wir wollen den ersten Schritt zur Nachhaltigkeit wagen, indem wir alle unsere Wege auf dem Lafüla mit dem Fahrrad zurücklegen. Dazu wäre es toll, wenn ihr möglichst mit dem ÖPNV anreist und euer Fahrrad mitbringt. Sollte euch das nicht möglich sein, weil euer Fahrrad verrostet im Keller eurer Eltern schlummert oder ihr einfach eine zu weite Anreise habt, meldet euch bei uns, dann finden wir eine Lösung!

Und jetzt nichts wie los zur Anmeldung auf: **http://lafuela.vcp-rps.de**!

Wir freuen uns auf ein großartiges, spaßiges, Wochenende mit euch.

**Wer:**
Alle Akelas, Sippenführer*innen, Ranger und Rover, Stammesleitungen, Gau-und Bezirksführerrunden und Mitarbeitende im Land RPS

**Wann:**
Freitag, 15.11. bis Sonntag, 17.11.2019

**Wo:**
Schlosspark Kleinniedesheim
Großniedesheimer Str. 1
67259 Kleinniedesheim

**Kosten:**
15,00 € (Fahrtkosten werden übernommen)

**Anmelden:**
Bitte meldet euch bis zum 10.11.2019 unter http://lafuela.vcp-rps.de an und sendet den Anmeldeabschnitt an das Landesbüro, wenn ihr unter 18 Jahre alt seid!

**Mitbringen:** Fahrrad!, Schlafsack, Isomatte, Felle, Essbesteck, Messer, warme Kleidung für draußen, Regenschutz, feste Schuhe, gute Laune, Instrumente, Liederbücher...

# Die Ranger*Rover Schulung

*Text: Alexander Wittmann*
*Bilder: freepik*

Liebe Ranger*Rover und alle die es in nächster Zeit werden wollen,
wer kennt es nicht: Da hat man zwar eine R*R-Runde, aber irgendwie weiß niemand so recht, was man denn jetzt machen soll, außer vielleicht mal ein kurzes Treffen hier und einen Besuch im Kletterwald da.

Vielleicht hat diese R*R-Stufe gar nicht so viel spannendes zu bieten, wie es einem damals als kleiner Pfadi/Wöli schien … oder etwa doch?

Genau dieser und vielen weiteren Fragen rund um das Thema Ranger*Rover wollen wir uns an diesem Wochenende, das in Zusammenarbeit mit dem Gau Neuburgund entstanden ist, stellen. Gemeinsam werden wir einen Blick auf die Methoden und Strukturen der R*RStufe werfen und so zum Beispiel auch ergründen, was es eigentlich mit der Wache auf sich hat, oder was genau ein R*R-Mentor ist. Natürlich geht es aber nicht nur um die Theorie hinter dieser Stufe, sondern vor allem darum, was ihr mit diesem Wissen ganz praktisch bei euch vor Ort anfangen könnt. Neben etwas Theorie wird sich das Wochenende also um ganz praktische Fragen drehen:

- Ranger*Rover und Gruppenleiter, geht das überhaupt?
- Wie praktikabel ist R*R-Arbeit nach der Stufenkonzeption überhaupt für mich?
- Welche Rolle spielen Ranger*Rover eigentlich auf einem Stammeslager?
- Wie könnte das nächste Jahr für mich und meine R*R-Runde aussehen?
- Wann und wie endet die R*R-Zeit eigentlich?
- und weitere Fragen, die Ihr mitbringt.

**Wer:** Alle mit Interesse an der R*R-Stufe ab ca.16 Jahren

**Wann:** 22. - 24.11.2019

**Wo:** Nibelungenturm Worms, Am Rhein 1, 67549 Worms

**Kosten:** 15,00 € (Fahrtkosten werden übernommen)

**Anmelden:** rrschulung.vcp-rps.de

**Noch Fragen:**
Wende dich an Alex per Mail an
**alex@vcp-rps.de**

# Für dich gehen wir die Extra Meile

## Wir müssen leider Nein sagen.

*Text: Caroline Zahn*
*Bilder: freepik*

Ich fasse mich kurz und spreche direkt mal ein Lob aus:

Selten gibt es ein solches Selbstverständnis, benachteiligte Kinder und Jugendliche (egal in welcher Hinsicht) in einem Verein oder Verband aufzunehmen. Wo andere Vereine ihre Türen verschließen, nehmen Pfadfinder jeden auf, so wie er*sie ist. Das macht unsere Gruppe bunt und vielfältig, inklusiv und selbstverständlich. Jeder kann etwas beitragen. Und die Schwierigkeiten? Damit beschäftigte sich unsere Diskussionsgruppe:

Wie weit können wir beteiligen? Was ist machbar und welche Voraussetzungen brauchen wir, wenn wir z.B. einen muslimischen Jungen mit aufs Lager nehmen, der streng halal essen muss? Wo liegen unsere Grenzen, wenn ein autistisches Mädchen die, selbst noch jugendlichen, Leiter in der Sippenstunde zur Verzweiflung treibt und deswegen sogar Kinder die Gruppe verlassen? Wir ermöglichen die finanzielle Unterstützung, damit jeder auf ein Lager mitfahren kann, aber beim Jamboree hört der Spaß dann auf?

Grundsätzlich gilt bei uns im RPS: Extrawürste, Besonderheiten in der Planung und Durchführung und Ausnahmeregelungen waren und sind noch nie ein Problem gewesen. Keiner wird doof beäugt oder muss Angst haben, dass niemand ihn dabeihaben will. Das macht auch den Pfadfindergedanken aus: Jeder darf mitmachen. Wir WOLLEN sogar, dass jeder mitmacht.

Die Teilnehmer*innen unserer Diskussionsgruppe kamen dennoch auf den Konsens, dass bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden müssen, um am Ende ein gutes Ergebnis für alle herauszuschlagen:

- Kommunikation und Bereitschaft der Eltern ist der Schlüssel zum Erfolg! Unsere Motivation kann noch so groß sein, wenn sich Eltern verschließen oder eine „mir egal"-Haltung einnehmen, dann laufen wir regelmäßig in Sackgassen.
- Grenzen erkennen: Was kann man einem Kind zumuten (z.B. mit geistiger Einschränkung) und was kann man den Leitern zutrauen? (auch hier: Eltern können helfen! Ältere Leiter sind meist ein wenig gelassener). Notfalls muss ein Betreuer mit, denn wir sind keine Pflegekräfte.
- Leiter sollten Ansprechpartner bei Problemen haben und über Förderangebote, z.B. von Jugendämtern oder Gemeinden Bescheid wissen. Braucht das Schulungsangebot eine Überarbeitung was das angeht?

Auf diese Grundsätze konnten wir uns einigen. Leider reichte unsere Zeit nicht um wirklich alles auszubaldowern. Es ist einfach so viel, was man beachten muss. So vieles, was noch nicht zu Ende gedacht wird. Dieser Bericht kratzt auch nur an der Oberfläche, also macht euch selbst Gedanken!

Ich kann euch die Frage nicht beantworten, ab wann man „Es tut mir leid, aber X kann leider nicht mitfahren/nicht mehr zu den Pfadfindern kommen." Es ist ein Satz, der einfach unangenehm ist. Hat man versagt, wenn dieser Satz ausgesprochen wird? Nein.

Aber geben wir unser Bestes, um jedem Kind/Jugendlichen Pfadfindersein zu ermöglichen? Eindeutig Ja!

Gut Pfad

Caro

# Politik im Pfadialltag

*Text: Alexander Wittmann*
*Bilder: freepik*

Auf der vergangen Landesversammlung (LV) wurde viel darüber diskutiert, wie politisch wir als Pfadfinder*innen eigentlich sind. Im Rahmen dieser Diskussionen wurden sich alle mehr oder weniger schnell einig, dass wir allein aufgrund unserer Pfadfindergesetze, unserer offenen Grundhaltung, oder auch unserer demokratischen Strukturen zwangsläufig zu einem gewissen Grad politisch sind, auch wenn es uns im ersten Moment gar nicht auffällt.

Dieser Umstand ist eigentlich ziemlich interessant, da wir uns immer wieder Gedanken darüber machen, welche Werte wir als Pfadfinder*innen vermitteln wollen, ob die Pfadfindergesetze eigentlich noch zeitgemäß sind oder ob wir auf das nächste Lager wirklich mit dem Auto oder nicht doch lieber mit der Bahn fahren wollen, ohne dass uns auffällt, wie viel Politik in all diesen Überlegungen steckt.

Genau aus diesem Grund bietet das Thema eigentlich eine super Grundlage für Gruppenstunden, oder auch für die ein oder andere R*R-Runde. Am naheliegendsten ist es wohl, einfach mal die Pfadfindergesetze zur Hand zu nehmen und gemeinsam zu überlegen, welches Grundverständnis verschiedener Themen darin zu finden ist. Bei genauerem Hinsehen findet sich hier nämlich bedeutend mehr, als beispielsweise nur das vierte Gesetz „Pfadfinder*innen schätzen die Natur und bewahren die Schöpfung.“, welches direkt ins Auge springt. Auch kann es ein interessanter Ansatz sein, hier mal unsere Pfadfindergesetze mit denen anderer Bünde oder auch mit der ursprünglichen Form von B.P. zu vergleichen. Doch auch die Frage, ob es politische Einstellungen gibt, die ganz klar unserem gelebten Verständnis eines positiven Miteinanders widersprechen, ist nicht uninteressant. Die Fragestellung „Wie viel Politik steckt eigentlich in …“ lässt sich so eben auch auf viele (Pfadi-)Alltägliche Dinge übertragen. Wie und woran arbeiten wir in unserer Stadt/Ort/Gemeinde mit? Warum veranstalten wir eigentlich ein Stammesthing, was steckt dahinter? Gibt es andere Vereine, mit denen wir nicht unbedingt zusammenarbeiten wollen und wenn ja, warum eigentlich?

Gut Pfad

Alex

# Termine

**15.11. - 17.11.2019**
Landesführerlager

**22.11. - 24.11.2019**
Ranger*Rover Schulung

**13.12. - 15.12.2019**
Turmbauhütte

**15.12.2019**
Friedenslicht

**06.03. - 08.03.2020**
Landesversammlung

**27.03. - 29.03.2020**
Landesgruppenleitertreffen

**14.04. - 19.04.2020**
Turmuni

**30.04. - 03.05.2020**
Landessippenhajk

**20.06.2020**
RPS feiert:

**17.07. - 02.08.2020**
Langes Landeslager 2020

Alle Termine findest du auf **vcp-rps.de**

## Informationskanäle des vcp rps

http://vcp-rps.de

Mailverteiler*in „Kette“ - Anmeldung unter http://vcp-rps.de/service/kette/

https://www.facebook.com/vcprps/

https://www.instagram.com/vcprps/

**IMPRESSUM**
SPLITTER ist die Landeszeitschrift des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Rheinland-Pfalz/Saar. Der Bezug ist im Mitgliedspreis enthalten.

**Herausgeber:**
VCP Rheinland-Pfalz/Saar
Tel. (0 62 33) 21 95 5
Fax (0 62 33) 92 50
E-Mail: info@vcp-rps.de
www.vcp-rps.de

**Redaktionsleitung:**
Maja Büttner
Stadtgrabenstraße 25a
67245 Lambsheim
E-Mail: maja@vcp-rps.de

**Redaktionsteam:**
Maja Büttner, Alina Büttner, Patrick Franz, Alexander Wittmann, Jan Paulus, Bine Stothut, Rebecca Armingeon, Dorothee Schmidt, Carolin Stothut, Markus Zabbai, Kristina Kämmerer

**Layout:**
**aufdenpunkt.**
Neumühler Weg 49a
66130 Saarbrücken
https://adp-media.de
E-Mail: post@adp-media.de

**Bildnachweise:**
Titel: Alexander Wittmann
Rückseite: Paula Sitter

**Druck:**
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang

**Versand:**
PVC GmbH
Frankfurterstrasse 168
34121 Kassel

Auflage: 2.500 Stück · 01/2005 · D6376

**REDAKTIONSSCHLUSS SPLITTER 110**
18. November 2019

Wir freuen uns – das ganze Jahr lang – über Berichte per E-Mail an folgende Adresse: splitter@vcp-rps.de

VCP Rheinland-Pfalz/Saar · Stadtgrabenstr. 25 a · 67245 Lambsheim
VSt DP AG · Entgelt bezahlt · D6376